

Lebendiges Nietleben

– die Entwicklung in Nietleben nach der Wende –

Vorwort

Diese Auflistungen erheben bei Weitem nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Es soll lediglich gezeigt werden, wie viele Nietlebener und „Zugezogene“ nach der Wende mit viel Engagement, Mut, Tatendrang und Hoffnung ihr Schicksal in die eigene Hand nahmen und ihr Können nutzten, um neue Wege zu gehen. Sei es in Form einer neu gegründeten Selbstständigkeit, sei es als Arbeiter/Angestellte in manchmal auch artfremden Berufen. Es wurde und wird auch in unserem Nietleben gesucht, gefunden, gelernt, gelehrt, gearbeitet, gelacht, gedacht, gehofft, gekämpft, geträumt, geredet, geschrieben, gewonnen, aber auch verloren, geweint, gewütet, gezweifelt – aber auf jeden Fall GELEBT!

Erinnerungen

Im Herbst 1989 fanden auch in der halleschen Innenstadt gewaltfreie Demonstrationen statt für das schnelle Ende der unumschränkten SED-Herrschaft, für glaubhafte Reformen, für einen Volksentscheid zur ersatzlosen Streichung des Artikels 1 der Verfassung sowie für demokratische Neuwahlen. Gefordert wurden auch Sofortmaßnahmen zum Umweltschutz, zum Erhalt unserer Städte sowie die Reisefreiheit. Wer erinnert sich nicht mehr daran, welche Gedanken und Gefühle einen bewegten, als am 9. November spätabends die Meldung von dem Fall der Berliner Mauer und der Grenzöffnung kam. Die Elternbeiratswahl in Nietleben am 18.10. 1989 wurde eingeleitet mit den Worten: „Die DDR- Regierung ist heute zurückgetreten. Honecker, Mittag und Hermann wurden ihrer Funktionen enthoben.“ Die DDR öffnete am 9. November ihre Grenzen, die Berliner Mauer hatte endgültig ihren Sinn verloren. Regierungswechsel folgten. Die schrittweise Vereinigung beider deutschen Staaten wurde geplant und durchgeführt. Die Reisewelle begann. Wir unterrichteten samstags vor fast leeren Bänken. Werden die Schüler am Montag alle wieder da sein? Viele verließen kurzentschlossen ihre Heimat. Andere kamen mit Magenverstimmung und einigen Rest-Süßigkeiten zurück. Am 5. März 1990 wurde dann auch für alle Schulen und Berufsschulen die 5-Tage-Woche eingeführt.

Allmorgendliches Anstehen am Zeitungskiosk am Busbahnhof war zum Ritual geworden – und oftmals erfolglos. Zeitungsabonnements waren noch lange Mangelware. Täglich gab es Neues: Gesetze, Verordnungen, Diskussionen, Arbeitskämpfe (auch die Straßenbahn- und Busfahrer streikten mehrmals – sehr zum Leidwesen derer, die noch kein Auto besaßen und so zu sportlichen Höchstleistungen gezwungen waren, um einigermaßen pünktlich zur Arbeit zu erscheinen).

Die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion mit der Bundesrepublik brachte uns am 1. Juli 1990 die D-Mark. Am 3. Oktober 1990 wurde die Wiedervereinigung gefeiert. Der Beitritt der DDR zur BRD war besiegelt. Und wer erinnert sich nicht an die vielen „Gewinne“ aus Preisausschreiben, an denen man gar nicht teilgenommen hatte. Fast täglich flatterten Gewinnbenachrichtigungen ins Haus. Eine Freundin klebte die kleinen Papphäuser, die einen beglückwünschten, dass man ein Haus gewonnen hat, an ihren Kühlschrank. Bald war kein Platz mehr. Wir lernten aber schnell, dass das nur eine Werbemasche war. Aber auf einen angeblichen Gewinn bin ich doch reingefallen: Mir wurde eine hochwertige Hifi-Anlage versprochen. Mein Radio hatte gerade den Geist aufgegeben. Ich hatte dann bei der Firma so lange nachgefragt, wo mein Gewinn bleibt, dass sie dann wohl aufgegeben haben. Mein Gewinn kam: ein Ohrhörer, wie man sie heute bei den beliebten MP3-Spielern verwendet. Wert bestimmt nicht mal 2 DM. Später zur Währungsumstellung auf den Euro (1. Januar 2002) beobachtete man besonders argwöhnisch die Preisentwicklung in den Geschäften, Gaststätten usw. Aber ändern konnte man daran nichts.

Erstes „Westobst“ und die vielen anderen Leckereien gabs bei Frau Springer im Waidmannsweg 5. Oder man schlenderte um die Stände auf dem Halleschen Marktplatz – mir hatte es der Haribo-Stand

besonders angetan – trotz horrender Umtauschsätze DDR - zu – Westmark - , später gewöhnte man sich an die hohen Regale im HIT-Markt (und die typische Staubschicht auf den Kartons). Und als der große Einkaufspark in Günthersdorf (1992) eröffnet wurde, war bereits die Fahrt dorthin dank der Staus, Baustellen und Umleitungen zur Erlebnistour. Vor dem „Goldenen Stern“ hielt regelmäßig bis ca. 1993 ein Verkaufswagen der Bäckerei Müller (Richard-Wagner-Straße).

Betriebsschließungen folgten, neue Gesetze und Verordnungen, Unsicherheit, viele hatten Angst vor Rückforderungen der Alteigentümer der Häuser und Grundstücke. Aber da war auch Mut und Tatendrang, Neues aufzubauen. Auch wenn viele eine Bruchlandung erlitten – es galt, nach Vorne zu schauen!

Die Luft wurde sauberer, teils weil einige „Dreckschleudern“ schlossen, teils, weil die Feuerungsanlagen umgestellt wurden. Umfangreiche Umweltberichte wurden veröffentlicht. Eine Tatsache, die zu DDR-Zeiten undenkbar gewesen wäre.

Über die Hausbücher, die so genannte „Hausvertrauensmänner/frauen“ zu führen hatte, und in denen sogar die Westbesucher sorgsam aufzulisten waren – was natürlich kaum einer getan hatte, konnte man nun nur noch schmunzeln oder grollen. Sie kamen auf den großen „Müllberg der Geschichte“.

Kaum ein Haus hatte keine Satellitenschüssel. Die Briefkästen quollen über unter der Flut von Werbeprospekten und Gratiszeitungen. Wir bekamen endlich eine Wohnung in Nietleben – wenn auch in sehr desolatem Zustand – die wir auf eigene Kosten auf Vordermann brachten. Regelmäßig ging deshalb zum Baumarkt TOOM in Trotha –, Imbissbuden sorgten dafür, dass in den langen Warteschlangen am Eingang niemand „verhungerte“. Heizung u.a. kauften wir aus Ausverkauf des Halle-Neustädter Plattenwerkes – Ost-West-Harmonie zeigte sich mehr oder weniger gut bei den Bauteilen und –stoffen. Und so manche Stromsicherung gab ihren Geist auf, weil die Stromkreise den vielen neuen Elektrogeräten in den Haushalten nicht gewachsen waren. Endlich gab es Telefonanschluss (Juni 1994)- dank Erdverkabelung der Telekom in Nietleben!

Der Run auf Fahrschulen begann. Und damit auch der langersehnte Autokauf. Ich war stolz auf meinen Trabant, den ich blau, gelb und lila anpinselte und mit vielen Smileys versah. Zu DDR-Zeiten wäre diese Farbgebung nie genehmigt worden. Und ich fuhr meinen Trabant noch etliche Jahre bis er wirklich nicht mehr zu retten war, Allmählich wurde der Trabant zum Exoten unter den vielen „West-Autos“. Die Anzahl der Parkmöglichkeiten reichte längst nicht überall mehr aus. So brachte die neue Parkordnung in der Eislebener Straße später eine wahre „Knöllchenflut“. Das Unterfangen, die Kreuzung an der Bergschänke zu überqueren, war wegen des sprunghaft gewachsenen Verkehrsaufkommens gar nicht ungefährlich. Entschärft wurde die Situation erst, als die Straße ausgebaut wurde und eine komplexe Ampelanlage erhielt.

Papier und Altglas wurde plötzlich einfach in Containern entsorgt, zu DDR-Zeiten war die Rückführung von Sekundärrohstoffen z.B. bei Altwarenhändler Dietrich neben dem „Stern“ nicht nur lohnend sondern auch stets angemahnt – jetzt beginnt man sich wieder darauf zu besinnen und Annahmestellen entstehen. 2004 lösten jedenfalls moderne unterirdische Container für Altglas auf dem Gustav-Menzel-Platz die unansehnlichen Container vor der Kirche ab.

Offenbar konnten sich wohl einige Jugendcliquen nicht recht leiden: Im Waidmannsweg (Spielhalle, ehemals Eiscafé) lieferten sich Autonome und Rechte mehrmals Streitereien, mit Farbbeuteln wurden auch die umliegenden Häusern in Mitleidenschaft gezogen. April/Mai 1993 fanden zweimal Brandanschläge auf ein leerstehendes Haus in der Halleschen Str. 25 statt, in denen die Rechte Szene sich traf.

Beim Entrümpeln in der Schule entsorgten wir auch Kisten des Zivilschutzes. Es war ein sehr eigenartiges Gefühl, Gasmasken für Kinder in den Händen zu halten - noch dazu unter dem Aspekt, dass vor nicht allzu langer Zeit diese Kisten stets griffbereit zu sein hatten. Da wurde einem die Bedeutung des Wortes „Kalter Krieg“ noch stärker bewusst. Und es soll nicht wenige Leute gegeben haben, die solche Artikel

wie Gasmasken dann aus welchen Gründen auch immer zu Spottpreisen beim Ramschhändler „Metzen“ auf dem Gimritzer Gut käuflich erworben haben.

Das eigenständige Halle-Neustadt wurde 1990 nach Bürgerabstimmung in die Stadt Halle eingegliedert. Die dadurch entstandene Erhöhung der Einwohnerzahl brachte jedoch nicht den angestrebten Titel „Landeshauptstadt“. Halle-Neustadt bekam neue Straßennamen, das anonyme Zahlenkauerwelsch – wer begriff schon das System, nachdem die Blöcke nummeriert waren, gehörte der Vergangenheit an. Die Straßenbahnanbindung auf der Magistrale wurde gebaut (1998 Baubeginn, 2000 ging die Strecke bis zur Eselsmühle).

Die Dächer und Fassaden wurden saniert. Backsteinwände abgestrahlt, frische Farben belebten das Straßenbild. Die Kolonistenstraße änderte z.B. bis auf wenige Stellen vollkommen sein Aussehen. Im Frühjahr 2004 sind übrigens laut Stadtplaner 90 Prozent der Häuser der Gartenstadt und 60 Prozent im ursprünglichen Nietleben erneuert.

Der alarmierende Einwohnerschwund von jährlich ca. 6.000 Hallensern, in großem Umfang hervorgerufen durch Wegzug der Bevölkerung in Neubaugebiete der umliegenden Gemeinden, veranlasste die Stadt Halle (Saale) zu kurzfristigem Handeln. Attraktives Wohnumfeld musste geschaffen werden. Aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetischen Garnison wurde der Wohnpark Heide-Süd. Auch in der Gartenstadt wurden zahlreiche Baugrundstücke angeboten. Zahlreiche Neubaugebiete entstanden. Auf dem Gelände des ehemaligen VEB RBM entstand ab 2000 der Wohnpark Heidensee. Auch für die Gartenstadt gab es einen Bebauungsplan (Nr. 105), er sollte sicherstellen, dass sie als attraktives Wohngebiet im Grünen erhalten bleibt. Er legte seitliche Gebäudeabmessungen, Grenzabstände, höchstmögliche Zahl der Wohnungen, Dachmindestneigungswinkel usw. sowie den Nutzungszweck fest. Leider hielten sich wohl nicht alle an die Proportionen bzw. hatten schon vorher mit Bauen begonnen. Eine Unterschriftensammlung gegen die Überdimensionierung von Neubauten war erfolglos bzw. kam zu spät (2002).

Überall wurde gebaut: auf dem ehemalige Gelände Grüne Tanne (2003), Zur Neuen Schule (2002 waren fünf neue Häuser geplant), im Waidmannsweg (besonders im Jahr 2001), auf dem Gelände des ehemaligen Hofes Nietleben ... Auch auf dem Gelände des ehemaligen Schulhortes in der Windmühlenstraße wurden ab Ende 2002 Einfamilienhäuser gebaut. Vor dem Abriss der alten Hortbaracken hatten sich dort einige Jugendliche einquartiert. Ebenfalls umfangreiches Baugeschehen war z.B. im Müllerweg und in der Granauer Straße. Die Lückenbebauung (z.B. Eislebener Straße - 2002 wird das ehemalige Schützenhaus zur Baustelle...) setzte ein. Fassaden wurden abgestrahlt oder bekamen einen neuen Anstrich. So manche Fassadenfarben waren anfangs etwas gewöhnungsbedürftig. Aber es war endlich Schluss mit dem tristen Grau! Dabei hatten es manche Bauherren wahrlich nicht leicht. Für die Sanierung des denkmalgeschützten Hauses Eislebener Straße 9 (ehemaliges BHG-Gebäude) müsste man eigentlich einen Durchhalteorden verleihen! Schon einige waren vorher an dem Gebäude gescheitert.

Es war die Zeit der Straßensperrungen und Bauzäune: Wasser /Abwasser, Elektro, Telefon (Glasfaser) – offene Straßengräben prägten nicht nur die Anfangszeit. 2001 wurden zahlreiche Wasserleitungen erneuert, die Elektro-Erdverkabelung war größtenteils 2004/2005. 1994 war die Erdgaserschließung in Halle-Nietleben einschließlich Teile der Gartenstadt nach siebenmonatiger Bauzeit abgeschlossen (restliche Gartenstadt, Heide-Süd, Kirschberg, Granau erst 2004). 184 Haushalte in Nietleben waren angeschlossen, 8055 m Rohre wurden verlegt (Niederdruckleitung aus Kunststoff und Gasdruckreglerstation). 3734 m Gasleitung in der Gartenstadt wurden mit dem grabenlosen Flow-Tex-Verfahren verlegt. Dabei waren Schachtarbeiten nur alle 100 m für Kopflöcher notwendig, die nicht viel größer als ein Gully-Deckel sind. Viele Nietlebener hatten sich aber in der Zwischenzeit bereits für eine Ölheizung entschieden.

Einige Straßen bekamen danach oder in den folgenden Jahren Asphaltbelag (z.B. Zur Neuen Schule 2004, Quellgasse 2006) – damit verschwanden auch teilweise die Freileitungen, manche Straßen behielten ihren „Charakter“ trotz Nachbesserungen – Optimisten sehen z.B. im Waidmannsweg das huckelige Kopfsteinpflaster als Sicherheitsbonus für unsere Schulkinder – hier muss man einfach langsam fahren!

Umbau Graebsee – 2002 wurde der Rad- und Fußweg neu angelegt, Dezember 2003 sollte eine umfangreiche Sanierung beginnen, die dann aber nochmals geprüft wurde, da Teile des Graebsees als Flächennaturdenkmal eingestuft wurden. November 2004 wurde die westliche Seite gesichert. Im Mai 2004 wurde eine Arbeitsgruppe Graebsee (Bruchsee) des Arbeitskreises Hallischer Auenwälder gebildet. Er machte sich für den Schutz und Erhalt des 2,8 Hektar großen Areals stark. So wurde ein geplanter Kletterturm nach großen Protesten dann doch nicht gebaut – wohl aber eher wegen fehlender Finanzen. Auch der angedachte Volleyballplatz blieb aus. Dafür wurden 2008 im Rahmen der Aktion „Job-Mobil“ Sonnenbänke und ein Pavillon aufgestellt.

Die Ufersicherung am Heidesee im Rahmen der Bergbausicherung brachte etlichen Wirbel mit sich. Im Januar 2002 begannen die Arbeiten, bei denen auch viele Bäume zum Opfer fielen. Die Ufer wurden begradigt, Inseln stabilisiert, die Böschungen neu angelegt, neue Bäume gepflanzt. Bänke lassen aber noch auf sich warten.

2002 war die Einweihung der neuen Straßenbahn- Kopfendstelle am Göttinger Bogen in Neustadt, im März 2003 kam die neuen Wendeschleife Soltauer Straße in Neustadt und die Einweihung der neuen Strecke über den Glauchaer Platz dazu. Die Gartenstadt wurde durch eine Buslinie an den Öffentlichen Nahverkehr angebunden. Die S- Bahnstrecke ab Nietleben nach Dölau allerdings wurde stillgelegt. Offiziell bestellte das Land Sachsen-Anhalt das Teilstück erst zum 30. September 2002 ab, aber bereits am 1. August 2002 fuhr der letzte Zug. Der Umbau des S-Bahnhofs Nietleben ließ lange auf sich warten.

Der Abriss zahlreicher Blöcke in Neustadt (z.B. ehemaliger 6. WK) veränderte positiv die Silhouette Nietlebens. Am 23. Oktober 2003 wurde auch der erste Neustädter Block, der auf Nietlebener Flur gebaut worden war, abgerissen: ein Hochhaus an der Eselsmühle. 2007 /08 erfolgte ein massiver Rückbau in der Charles-Dickens-Straße / Steinbeckstraße.

Kinderbetreuung, Bildung, Kultur und Freizeit

Auch in diesem Bereich brachte die Welle der Veränderungen Hochs und Tiefs: Viele Freizeitbereiche, die zu DDR-Zeiten eng mit den Aktivitäten und Finanzen von ansässigen Betrieben gestaltet wurden, fielen mit deren Schließung weg. Das Klubhaus des RBM „Goldener Stern“ schloss. Hobbies kosteten nun Geld: ob nun der nachmittags angebotene Englisch- oder Keyboardunterricht in der Grundschule, der Computerkurs oder die Reitstunden. Umso mehr sind da die vielen Trainer und Übungsleiter zu würdigen, die mit ihrer unentgeltlichen Arbeit oder nur symbolischen Entlohnung vielen Kindern und Jugendlichen eine aktive und sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen. Darin schließen wir auch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Nietleben ein, die mit ihrer Jugendfeuerwehr seit über 40 Jahren eine verantwortungsvolle Arbeit, Bildung und Erziehung leistet. Erst waren es junge Brandschutzhelfer (etwa bis zur Wende), danach wurde die Arbeit in der Jugendwehr kontinuierlich weitergeführt. Zurzeit sind vier Jungen und ein Mädchen ehrenamtlich dort tätig. Bei den Erwachsenen werden die 13 Männer von 2 Frauen unterstützt und in der Alterswehr (ab 60 Jahre) sind auch beide Geschlechter vertreten.

Im März 1990 wird der „Hof Nietleben“ in der Eislebener Straße 77 als „Verband Jugendfreizeit e.V.“ eröffnet. Ab 1992 unter der Trägerschaft des Deutschen Pfadfinderbundes bot in der Eislebener Straße 77 einen beliebten Kinder- und Jugendtreff mit vielseitigen Freizeitangeboten, Hausaufgabenhilfen, Projekten und Werkstätten. Internationale Workcamps, „Mädlich“ (Mensch-ärgere-dich-nicht)- und Volleyballturniere, eine Taststrecke, ein Ökogarten, ein Schlumberboden als Übernachtungsmöglichkeit.

Die Kinder und Jugendlichen wurden z.B. auch mit alten Handwerkstechniken vertraut gemacht und konnten in vielen Veranstaltungen das Gefühl der Gemeinschaft erleben. Piratenschiff, Baumhaus, Garten und Volleyballfeld boten viel Anreiz zur Bewegung und wurden auch von den Hortkindern der Grundschule gern genutzt. Der Hof wurde zum 1. Juni (Kindertag!) 2001 aus finanziellen Gründen geschlossen und zog dann in die Heinrich-Heine-Schule. Das bisherige Konzept konnte aber unter den neuen Bedingungen kaum umgesetzt werden. Das Grundstück wurde schon vorher von Bauträgern und Immobilienverkäufern vereinnahmt.

Trotz zahlreicher Proteste schloss auch die Nietlebener Zweigstelle der Stadt- und Saalkreisbibliothek, die von 1967 bis 1997 ihr Domizil in der Eislebener Straße 11 hatte. Stattdessen sollte in Nietleben ein Haltepunkt der Fahrbibliothek eingerichtet werden, was jedoch nur kurzzeitig erfolgte und keineswegs die entstandene Lücke schließen konnte. War die Bücherei für die Nietlebener doch nicht nur eine bloße Büchertauschstelle, sondern auch ein kultureller Treffpunkt – dank der Veranstaltungen der dort tätig gewesenen Bibliothekarinnen (Frau Wolff, Frau Böge ...).

Der Kindergarten 1 in der Heidestraße konnte trotz zahlreicher Initiativen nicht vor der Schließung (Februar 1994) und dem Abriss bewahrt werden. Die Kinder wurden in die Kindereinrichtung „Waldhaus“ (Tolstoistraße in Halle-Neustadt) umgesiedelt. Die ehemalige Kinderkrippe profilierte sich zur „Kindertagesstätte Heideröschen“ und betreute und betreut nun Kinder bis zur Einschulung. Der Kindergarten 2 (Uralte Schule) war nur kurze Zeit in Funktion, der Bedarf war durch den Geburtenrückgang nicht mehr vorhanden – das traditionsreiche Gebäude wurde privatisiert und zum Wohnhaus umgebaut. Damit entfiel die Möglichkeit, hier eine Begegnungsstätte für die Nietlebener zu errichten.

Unsere Grundschule hat sich seit der Wende grundlegend verändert und ist zu einem wahren Schmuckstück geworden. Die Baumaßnahmen zogen sich über viele Jahre hin. 1994 wurde der Schulhof freizeittgerecht gestaltet (neue Bänke aufgestellt, Spielkisten bereitgestellt, Basketballkorb angebracht,...), Renovierung eines Klassenraumes im Erdgeschoß. Der Sanitärtrakt der Sporthalle wird vollkommen neu gebaut. Es entstanden neue Umkleidekabinen, Toiletten, Duschräume. 1995 wurde das Dach des Schulhauses neu gedeckt, im oberen Geschoß wurden neue Fenster eingesetzt. Hausmeister Herr Wiebach fand in einem Abstellraum der Schule ein Fass mit Treibstoff aus Wehrmachtszeiten. Es begann eine umfassende Trockenlegung der Grundmauern (Turnhalle, später Schulgebäude) Alle Fenster wurden gegen neue Holzfenster ausgewechselt, neue Türen eingesetzt, Treppen erneuert,... Im Kellergeschoß entstanden sanitäre Anlagen. Das Heizungssystem wurde wieder umgestellt, diesmal von Öl auf Gas. Ab August 1996 fand der Unterricht für die 2. und 4. Klasse in der Grundschule Rapunzel (Halle-Neustadt) statt, die 1. und 3. Klasse wurde im Hortgebäude unterrichtet.

Im Januar 1997 konnten die Kinder begeistert von der neu renovierten und modernisierten Schule Besitz ergreifen. Die Außenarbeiten an der Fassade (einschließl. Wärmedämmung) waren noch nicht abgeschlossen. Im Februar wurde der ehemalige Kohlenschuppen abgerissen. Ein Klassenraum wurde als Hortraum (mit Küche) eingerichtet. Die Hortkinder verabschiedeten sich am 27. März 1997 vom Objekt in der Windmühlenstraße. Die Trockenlegung des Schulgebäudes bereitete nach wie vor große Schwierigkeiten. Die sanitären Anlagen im Keller wurden wieder entfernt, nachdem die Gipskarton-Trennwände durch die Nässe faulten. Die Trockenlegung begann von Neuem. Auf dem Schulhof wurde unter den Bäumen eine Rosenfläche angelegt. Am 15. Januar 1998 wurde endlich der Sanitärbereich im Keller seiner Funktion übergeben. Noch am selben Tag musste diese Aktion rückgängig gemacht werden, weil durch einen Stromausfall die Pumpe, die die Fäkalien in die Grube pumpen soll, „abgesoffen“ war und dadurch kaputt ging. Es folgte eine Entsiegelung der Schulhoffläche. Die Pflasterung erfolgte mit wasserdurchlässigem Material, Spielflächen wurden farblich markiert. Die beiden alten Linden mussten gefällt werden, dafür wurden zwei neue gepflanzt. Eine Tischtennisplatte wurde aufgestellt. Große Aufregung verursachte im November 1998 der Versuch des Grünflächenamtes, die beiden gesunden Kastanienbäume vor der Schule zu fällen. Durch beherztes Eingreifen und beharrlichen Protest konnte das Ganze als Missverständnis aufgeklärt werden: Auf der Liste standen wirklich kranke Bäume, die aber durch fehlende Nummerierung und Kennzeichnung auf den Plänen von den Arbeitern verwechselt

wurden. Nach gründlicher Prüfung wurden 1999 zwei Straßenbäume westlich der Schule gefällt und gleichzeitig fünf neue Kastanien gepflanzt. Schülerklassen übernehmen Patenschaften für die Bäume. Der Schulhort wurde hoheitsmäßig von der Schule getrennt, er wurde eigenständig, später aus Landesherrschaft abgewickelt. Städtische Angestellte bzw. Freie Träger übernahmen (2001/2002) die Horte. Das bedeutete für Nietlebener Grundschul Kinder, dass Kindergärtnerinnen zur Betreuung zwischen Schule und Kindergarten pendelten (in dem Fall war es der Kindergarten Däumling in Halle-Neustadt). Seit November 2007 pendeln die Erzieherinnen zwischen den Horten Nietleben und Dölau. Aufgrund der Bestimmungen zum Brandschutz wurde die Schule 2008 umfassend umgebaut: Es wurden Verbindertüren eingebaut, so dass ein Fluchtweg auch ohne Benutzung des Treppenhauses möglich ist. Der Werkraum erhielt eine Außentür zum Schulhof. Das Lehrerzimmer in der 1. Etage wird zur Abstellkammer, die ehemalige Hausmeisterwohnung wird von der Schule genutzt. Es entstehen Aufenthalts- Büro- und Versammlungsräume sowie ein Sanitärraum für die Lehrer.

Doch all die Baumaßnahmen änderten nichts an der Tatsache, dass die Stadt Halle einen Schulentwicklungsplan verfolgte, der an die sinkenden Schülerzahlen angelehnt war. Dieser sah vor, dass die Grundschule im Jahr 2003 mit der Grundschule Hemingway (Nähe Eselsmühle) fusionieren sollte. 2000 begann ein zäher Kampf, die Fusionierung konnte abgewendet werden. Auch für 2006 drohte wieder die Schulschließung – dank heftiger Proteste breiter Bevölkerungsschichten und sachkundigen Argumenten („kleine Füße kleine Wege“) konnte sie aber rechtzeitig abgewehrt werden – im Oktober 2003 stand fest: unsere Grundschule bleibt – zumindest für die nächsten Jahre.

Auch das Heide-Bad litt unter der finanziellen Situation der Stadt. Ivonne Müller übernahm mit tatkräftiger Unterstützung durch Mathias Nobel als Pächterin ab Frühjahr 2007 das Heidebad und bewirkte, dass es als idyllisches Naturbad mit besucherfreundlichen Öffnungszeiten, moderaten Preisen und breitem Freizeitangebot den Erholungssuchenden weiter zur Verfügung steht.

Auf dem ehemaligen Gelände des Forstamtes bietet seit November 2007 eine Jugendwaldschule Ergänzung zu Unterrichtsprojekten usw. Dank des betreuenden Revierförsters Thorsten Nieth wurde eine ungenutzte Waldhütte aus Scharfenstein (Harzer Nationalpark) nach Nietleben gebracht. Nun kann ganz nah an der Natur gelernt und gelehrt werden. Nach Absolvierung eines Lehrpfades können die Schüler anhand von Lehrtafeln, Präparaten u.ä. ihr Wissen vertiefen.

In der „Alten Schule“ (Schulhof 7) ist nach umfassender Sanierung die Landesrettungsschule der DRK- und ASB- Landesverbände Sachsen-Anhalt gGmbH zu Hause. Vorher war hier die Betriebsakademie „Zucker und Stärke“ sowie kurzzeitig die Pension „Heiderand“.

Aus dem ehemaligen Stützpunkt für Reit- und Fahrtouristik am Heidensee entstand der Reiterhof Heier am Heidensee: Familie Heier ist seit Sommer 1988 auf dem Reiterhof. Im September 1990 wurde Herr Heier Pächter des Geländes. Mitte Januar 1994 erfolgte der erste Spatenstich für eine neue, rund 800 m² große Reithalle, ferner die Fertigstellung des bisherigen Aufenthaltsraumes als Küchen- bzw. Restaurantgebäude mit einem modernen Sanitärtrakt. 1997 kaufte und übernahm den Betrieb die Familie Mißalla und gestaltete ihn als Westernreitzentrum und Pferdepensionsstall. 1998 bis 2003 war ständiger Baubetrieb: neue Stallungen, Bau heller großer Offenboxen mit Paddocks, Bau von Weidehütten auf den Ausläufen sowie die Sanierung, Fertigstellung und Vermietung des Bürokomplexes. Das derzeitige Ausbildungsangebot reicht vom Reiten auf Klein- und Großpferden über Kutsch- und Kremserfahrten bis hin zu kombinierten Longen- und Bahnausbildung. Heute ist der Reiterhof reiner Pferdepensionsbetrieb, der Reitunterricht erfolgt in Zusammenarbeit mit Reittouristik Karsten Tandler. Angeschlossen ist auch die Gaststätte „Saloon“ (ehemals „Reiterstübchen“ – erbaut 1993), geführt von Holger Mißalla.

Reiten an der Longe, Geländेरitte, Pony- und Eselreiten, Sulkyfahrten, Feiern, Kinderreiten, Projekttag bietet seit 2.2.1993 auch der Reit- und Fahrbetrieb Ulrich (Eislebener Str. 42e) an. Viele Jahre war es

Tradition, dass er mit seiner Kutsche die Zuckertüten am Einschulungstag in die Grundschule Nietleben fuhr. Auch eine Hochzeitskutsche kann man hier mieten.

Die Firma Pro Cultura Eislebener Str. 31 engagiert sich sehr im Laternenfest e.V., die 2008 das zweite Mal das Nietlebener Parkfest ausrichteten) Im Jahre 1992 gründete der frisch gebackene Diplom Ingenieur Enrico Urban die Firma PRO-CULTURA. Seit dem Gründungsjahr entwickelte sich das Unternehmen zu einem gefragten und kompetenten Ansprechpartner in der Veranstaltungsbranche. Der Schwerpunkt liegt in der Vermietung von hochwertiger Veranstaltungs- und Bühnentechnik für den Rock-Pop Bereich, Open- Air Events, Messebau, Konferenzen, Sport-, Kultur- und Industrieevents, bis hin zu kleinen gesellschaftlichen- und privaten Festen. Die Firma wurde schnell in Sachsen-Anhalt und über die Grenzen hinaus bekannt und gehört heute zu den führenden Verleihfirmen in Mitteldeutschland.

Mit der Integration einer hauseigenen Event- und Künstleragentur wurde 1995 eine optimale Kundenbetreuung erreicht. So vermitteln sie Künstler und Showprogramme zu jeder Gelegenheit, wie die mobile Discothek „Hinz & Kunz“, Live-Musiker bieten Comedy, Travestie- und Doubleshow, Stimmungsmusik, Modenschau („Malimo-Collektion) usw. Auch Höhenfeuerwerke werden ausgerichtet. Ihr Feuerwerk "Tanz der Vampire" belegte bei den PYRO-GAMES Sachsen-Anhalt am 09.08.2008 in Roßbach den 2. Platz. Ein wesentlicher Bestandteil des Unternehmens ist der Messebau, er entstand 1998 bei Pro-Cultura.

Für alle Handarbeitsinteressierten bietet das Strickstudio Johanna Schwarz Kurse an. Sie ist seit 1989 nach einer Ausbildung im Bereich Textildesign freiberuflich tätig. Neben ihrer Werkstatt in der Halleschen Straße 34 betreibt sie seit 1994 eine Boutique, in der sie ihre Modelle als Unikate verkauft.

Arbeitsplatzentwicklung

Die Zweigstelle des VEB Traktorenwerk Schönebeck in der Halleschen Straße schloss. Sein Erbe erwarb von der Treuhand nach 1990 für einige Jahre die Rota-Metall-GmbH – sie stellte Automattendrehteile (z.B. für die Automobil-, Landmaschinenindustrie und den allgemeinen Maschinenbau), Montage- und Schweißbaigruppen, (z. B. automatische Förderanlagen und Flurförderfahrzeuge), Kunststoffspritzteile, Stanz-, Zieh- und Biegeteile, Werkzeuge und Vorrichtungen sowie Bohr- und Frästeile her.

Der VEB Rationalisierungsmittelbau und Montagen Halle (ab 1974) schloss am 28.6.1990. Aus ihm ging die Hallesche Industriemontagen und Anlagenbau GmbH (bis November 1996) hervor. Danach erfolgte 1997/98 die Auflösung / Abwicklung. Nur die Immobilie war hier noch von Interesse. Von der American Future World. Fa. Schmidt-März GbR. (Aufstellung und Handel von Spiel- und Unterhaltungsautomaten für Privat und Gewerbe) sowie der Halleschen Industriemontagen und Anlagenbau GmbH zeugt nur noch Firmenschilder an der maroden Werkshalle.

Die PGH Moritzburg (Fleisch- und Wurstwaren) hatte seit der Wende nur noch ihren Stammsitz in Halle-Nietleben. 1997: 169 Mitarbeiter- davon 148 Dauerarbeitsplätze. 19 Auszubildende. Ab 1991 wurde sie als Aktiengesellschaft geführt (Vorstandsvorsitzender: Klaus Pechstedt). Sie besaß 19 Verkaufsfilialen in Halle, im Saalkreis und in Merseburg, drei Verkaufsmobile (davon zwei „Hackfleischmobile“ mit Überdruckanlage und separatem Kühlraum), ein Imbisswagen. Seit 1996 hatte sie noch eine Tochtergesellschaft mit Partyservice: „Sie machen ein Fest – wir machen den Rest“ (Rundumservice von Bestuhlung bis zur kompletten Versorgung). Ende der 1998er Jahre schloss auch sie.

Das unumstritten erfolgreichste Unternehmen in Nietleben ist die Nittel GmbH. Sie spezialisiert sich auf passgenaue Kunststoff-Auskleidungen für Transport- und Lagerbehälter. Die Firma bedient dabei Branchen wie die Pharmazie, Chemie, Lebensmittelindustrie, Kosmetik und Automobilindustrie. Das Unternehmen mit Sitz in Raunheim führte 1957 ein neues Produktionsverfahren für die Verschweißung von Kunststofffolien ein, das bis dahin in Europa noch nicht existierte. 1991 expandierte das Unternehmen durch den Treuhandkauf des ehemaligen VEB Germoplast Halle. Seit dem Erwerb des Werksgeländes hat die NITTEL GmbH den Standort Halle kontinuierlich ausgebaut und dort bereits über

10 Millionen Euro investiert. Im Oktober 2008 wurde die Produktionserweiterung fertiggestellt. Geschäftsführer Cornelius Nittel betonte in seiner Rede anlässlich der Eröffnungsfeier, wie wichtig es gerade in der heutigen Zeit ist, langfristig und vorausschauend zu planen und damit Wachstum und Beschäftigung zu sichern. Dass dies in der Vergangenheit erfolgreich gelungen ist, zeigt der Anstieg der Mitarbeiterzahl von 45 auf 106 Beschäftigte (der Betrieb arbeitet in drei Schichten), sowie steigende Umsatzzahlen.

Metallverarbeitung hat in der Kreuzstraße 2 schon sehr lange Tradition: Bereits Anfang der 1930er Jahre führte Heinrich Zander ein Klempner- und Installationsunternehmen, das 1951 von seinem Schwiegersohn Kurt Metzke übernommen wurde. Nachdem das Objekt Mitte der 1960er Jahre bis 1976 zweckentfremdet als Lager der Tischlereigenossenschaft PGH „Heiderand“ genutzt wurde richtete Schlossermeister Joachim Günther dort 1976 wieder einen mit Metall arbeitenden Betrieb ein. Nach der Wende investierte die Firma Güther in neue Maschinen und baute eine moderne Halle an. Das Unternehmen entwickelte sich zu einem großen Zulieferer der örtlichen Industrie, v.a. auch für den Waggonbau Ammendorf. Auch ein Schlüsseldienst wurde eingerichtet. Trotz allem musste die Firma 1996 Insolvenz anmelden. Einem weiteren ortsansässigen Investor war es zu verdanken, dass mit der Gründung der „Metallverarbeitung Halle-Nietleben GmbH“ Anfang 1997 die Produktion weiter geführt werden konnte und die bis zu 15 Arbeitsplätze erhalten wurden. Dank gemeinsamer Anstrengung aller Mitarbeiter ist es selbst nach der Schließung des Waggonbaus Ammendorf durch die Bombardiergruppe gelungen, das Unternehmen am Leben zu halten. So werden heute weiterhin aus fast allen Metallen Erzeugnisse hergestellt und die Produkte (Zeichnungsgebundene Teile, Stahlbauerzeugnisse, Stanz- und Drückteile, Drehteile und gefräste Erzeugnisse, Treppen, Tore, Zäune, Geländer usw. verzinkt, nass- oder pulverlackiert geliefert. Das Unternehmen beschäftigt jetzt 12 Mitarbeiter.

Die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft ging in Liquidation und wurde abgewickelt, die Maschinen verkauft bzw. verschrottet. Das Land wurde auf Wunsch den Vorbesitzern zurückübertragen oder verpachtet. Auch das Kombinat in Zscherben wurde aufgelöst, ebenso in Bennstedt und in Angersdorf. Die Schafställe Zscherben, Nietleben (kurz vor Weihnachten 1990 wurde die Schafherde der LPG über Nacht und Nebel abgeholt!), Köchstedt, Bennstedt und Langenbogen, ebenso die Rinderställe (Kombinat Zscherben, Bennstedt) und die Kälberställe Langenbogen und Köchstedt wurden aufgelöst. Die Verwaltung in Zscherben, die Getreidetrocknung und mehrere Lagerhallen wurden dem Erdboden gleich gemacht. Aus dem Kuhstall Bennstedt wurden Wohnungen errichtet, die Savenanlage in Angersdorf wurde weggerissen und Baustelle für ein neues Wohngebiet.

Landwirtschaftliche Betriebe blieben nur wenige erhalten – so am Granauer Berg sowie der Heidehof Granau, der sich auf ökologischen Anbau spezialisiert.

Viele Firmen und Handwerksbetriebe boten und bieten ihre Dienste rund ums Bauen und Wohnen an: Für den Elektroinstallateur Gerhard Mattauch (Platz der Einheit 1) – gestaltete sich die Gewerbeegründung 1976 nicht ohne Probleme: Gewerbeegenehmigung gab es nur, wenn Gewerberaum vorhanden war. Den gab es nur mit Gewerbeegenehmigung ... Schließlich gelang es doch, Gewerberäume von der Gebäudewirtschaft zu mieten. Nach 3 Jahren Arbeit im Alleingang konnte Herr Mattauch 1979 drei Mitarbeiter einstellen. Auch seine Frau half ihm tatkräftig mit. Mit der Wende kaufte er sein Gewerbeegründstück am Platz der Einheit 1. Das Gebäude war eine Ruine, die Instandhaltung ist bis heute nicht beendet. Anfangs noch mit 12 Mitarbeitern tätig kam durch Konjunkturschwankungen ein langsamer Rückgang. Heute arbeitet er als Kleinstbetrieb mit 3 Mitarbeitern.

Die Dachbau Nord GmbH wurde zum 1. 2.1991 gegründet und hat ihren Sitz am Platz der Einheit 5. Sie sind die Spezialisten für die Sanierung und Neueindeckung von Flach-, Steil- und Stahltrapezblechdächern, Dachbegrünung, Terrassenbau, Profilmontage, Fassaden und Blitzschutzbau, Gerüst- sowie Kaminbau.

Jedes Problem um Bad und Heizung löst Dipl. Ingenieur Lutz Herrmann mit seiner Firma (Eislebener Str. 63). Der Familienbetrieb (seit 1933!) zog 1996 ins ehemalige Domizil der Block-Lichtspiele ein und spezialisiert sich auf Arbeiten im Bereich Fliesen, Heizung, Sanitär, Spanndecken und Regenwassernutzung. Vorher war an dieser Stelle die Dachdeckerfirma Dittrich Bedachungen GmbH (Ausführung sämtlicher Dacharbeiten, Gerüstbau, Sprenglerarbeiten).

Die Bau- und Möbeltischlerei Hentschel ist ein Familienbetrieb seit 1885, war jedoch nicht nur in Nietleben ansässig. Klaus Hentschel übernahm die Firma und zog in die Quellgasse 27 um. 1990 baute er die Ausstellungsräume und das Büro aus. Individuelle Küchen, Saunaanlagen, falt- und Innentüren, Decken- und Wandverkleidungen, Holzfenster und -haustüren, Insektenschutzfenster und -türen, Scherengitter u. Sprossenrahmen, Vorsatzfenster gehörten und gehören zum Angebot. Nach dem tragischen Unfalltod von Firmeninhaber Klaus Hentschel im Dezember 2004 wurden die Geschäfte von seiner langjährigen Lebenskameradin Frau Fähnrich weitergeführt. Sie integrierte die Tischlerei (2 Angestellte) in ihre bereits existierende Baufirma F.C.M Fähnrich mit Sitz in Zappendorf (14 Mitarbeiter).

Zimmermeister (u. Dipl.-Ing.Hochbau) Erhard Rath hat sich 1986 in Nietleben als selbständiger Zimmermeistereibetrieb in der Quellgasse 31 niedergelassen und immer zwei Gesellen und einen Lehrling beschäftigt. Auch seinen jüngeren Sohn hat er selbst ausgebildet. Die Geschäftsübergabe erfolgte jedoch an den älteren Sohn um 2002, der ebenfalls Zimmermeister wurde. Der Betrieb schloss aber schon nach einem Jahr.

Baustoffhandel / Bauunternehmen Kramer (Quellgasse 6a) gibt es seit 1990. Heute ist der Firmensitz in der Eisenbahnstraße 8 in Halle.

Bauunternehmer Dieter Keller gründete seine Firma 1992 mit Sitz Schulhof 18. Nach 2 Jahren siedelte er in die Reideburger Straße. 1999 eröffnete er sein Geschäft schließlich auf dem Grundstück Eislebener Straße 84 und beschäftigt gegenwärtig 6 Mitarbeiter.

Bauunternehmer Eberhard Baumgärtel hatte ab den 1980er Jahren seinen Firmensitz in der Eislebener Straße 84. Er bot Maurer-, Beton-, Estrich- und Fliesenarbeiten, Innen- und Außenputz, Fassadengestaltung, Schreinerarbeiten, Bautenschutz und Trockenlegung, Unterhangdecken, Ständerwände. Am 12.2.1994 eröffnet er ein Bäder- und Fliesenstudio. (Ausverkauf 1999).

Gerd Gaebel ein hatte seine Firma Bedachung und Bautenschutz GmbH in der Quellgasse 24 seit der Wende bis ca. 1993.

Michael Strawinsky GmbH Gipser & Stuckateur, Hochbauunternehmen & Tiefbauunternehmen, Trockenbau seit 1985, hat seinen Firmensitz seit 1988 in der Quellgasse 26A. Roland Brünnel e.K. (Schulze-Gallera-Weg 45) tritt als Bauberater mit einem Ingenieur- und Planungsbüro auf. Seit 2003 hat Fliesenleger Ralf Muchau sein Unternehmen in der Passendorfer Str. 3. Die Heizungsfirma Axel Fritze hat ihren Sitz in der Eislebener Straße 55.

Von 1994 bis 1997 befand sich in der Eislebener Straße Str. 82/83 das Lichtzentrum Nietleben. Inhaber Hans-Jürgen Müller hatte die Räumlichkeiten von Polsterer und Dekorateur Würzberg übernommen. Mit seinem Mitarbeiter Lutz Unger bot er auf 50 m² Verkaufsfläche dekorative Leuchten nach Kundenwünschen an und übernahm die Lichtplanung für Projekte, Gastronomie, Büros und Gewerbe. Anschließend zog eine Filiale der Victoria Versicherungen ein, dann ein Immobilienservice (Partner der Firma Radde VDM Immobilien).

Die Firma Malermeister Thomas Schoeppe ist ein im September 2000 gegründetes Einzelunternehmen mit Sitz Schulhof 10. Langjährige Erfahrungen wurden 1998 - 2000 als angestellter Meister in der Firma Vorwärts (ehemals Malergenossenschaft) gesammelt. Mit seinem ausgebildeten Fachpersonal, 4 angestellte Mitarbeiter und einem Malermeister werden Maler- und Tapezierarbeiten, Fußbodenverlegearbeiten und Arbeiten auf dem gestaltungstechnischen Gebiet durchgeführt. In der Abwicklung von Großbaustellen in Heide-Süd, Halle-Neustadt u.a. bestehen zahlreiche Erfahrungen.

Seiner Firma ist z.B. auch die eindrucksvolle Fassadengestaltung (Wandbild am Giebel) in der Clausthalerstraße (Heide-Süd) zu verdanken.

Elektromeister W. Grossmann hat seinen Handwerksbetrieb seit 1992 in Eislebener Straße 60. Josef Taubitz leistet seit vielen Jahren in der Eislebener Straße 82/83 seinen Service rund um Fenster, Türen, Tore, Rollläden (Vertrieb und Montage).

Die Muchau & Heinecke GmbH wurde von vielen für Containerdienst, Transporte, Abbruch- u. Erdarbeiten in Anspruch genommen (Neuglück 20). Die Firma „Gerüstbau Wilhelm GmbH“ (Geschäftsführerin Susanne Wilhelm, ca. 8 Angestellte) ist seit November 2001 am Sandberg 36 zu finden (vorher Gerüstbau Bernd Wilhelm GmbH).

Die Trockenbau GbR Spinnler-Niwa-Lieberam bietet kompletten Dachausbau, Nichttragende Innenwände aller Art für Schall- und Brandschutz, Unterhangdecken jeglicher Art (Teutschenthaler Landstraße 12 und An der Feuerwache 26).

In der Eislebener Str. 55 ist seit 1991 der Heizungs- und Sanitärbetrieb Axel Fritze zu finden. Einige Jahre lang war in dem Gebäude zusätzlich eine Filiale der HILTI Deutschland GmbH (Vertrieb von Befestigungstechnik, Elektrowerkzeuge).

Zwei Jahre nach Schließung der Postfiliale siedelte in die Eislebener Straße 64 die Firma HIM mbH Halle. Der Betrieb hatte vorher seinen Sitz in der Grenzstraße und beschäftigte sich mit dem Vertrieb von Schwimmbädern, Sauna und Solarium. 2002 wurde der Betrieb verkauft, die gekündigten Mitarbeiter zogen in die Filiale nach Zscherben. 2003 eröffnete Herr Olaf Brabandt den „Schwimmbad –Service“ (Beratung, Verkauf, Aufbau, Zubehör).

Die Gebäude- und Hygiene-Service Köppe GmbH & Co. KG - seit 1996 mit Firmensitz in der Teutschenthaler Landstraße 3 - bietet u.a. Straßen- und Gehwegreinigung, Winterdienst, Hausmeisterdienst, Drepelsanierung, Taubenabwehr, Schädlingsbekämpfung und Desinfektion, Grünlandpflege, Baumverschnitt, Gebäude- und Unterhaltsreinigung an. Auch Spezialreinigungen (Küchen, Abluftanlagen, Müllschächte, fachgerechte Schadstoffentsorgung (einschließlich Asbest), Brandschadensanierung) sowie Abbrucharbeiten und Objektentkernung werden ausgeführt.

„Die Heinzelmännchen – Renovierungs- und Montageservice“ – bieten seit den letzten beiden Jahren Maler- und Tapezierarbeiten, Trockenbauarbeiten, Bodenbeläge aller Art, Hausmeisterservice, Winterdienst, Dachsanierung, Dachrinnenreinigung, Baggerarbeiten, Pflasterarbeiten, Haus-, Hof- und Gartenservice. Anfangs in der Eislebener Str. 84 ist das Unternehmen jetzt in der Halleschen Straße zu finden.

Andrea Kiss bietet Hausmeisterservice ab 1.6.2002 im Waidmannsweg 27: Ausführung aller Hausmeisterarbeiten wie Grünflächen- u. Außenanlagenpflege, Hecken-, Baum- und Strauchschnitt, Kehr- u. Winterdienste. Reparaturarbeiten im sanitären Bereich, Putz- u. Maurerarbeiten im kleineren Umfang sowie kleinere Baureparaturen, Türöffnungen, Entrümpelungen und Kleintransporte.

Im Dezember 1997 war Eröffnung der Fernseh-Reparaturwerkstatt "Rainbow" mit A&V im Waidmannsweg 59. Rainbow hat noch eine Zweigstelle in der Südstadt. Der Meisterbetrieb beschäftigt in beiden Zweigstellen insgesamt 4 Mitarbeiter und einen Auszubildenden.

Mehrere Bestattungsunternehmen siedelten sich an, z.B. Bestattungsinstitut Hartmut Gröper – vorher Janisch (zur Gartenstadt 3) und für einige Jahre auch das Bestattungsunternehmen Turinsky & Höschel GbR (Granauer Straße 1).

Steinmetzmeisterbetrieb von Uwe Bodach existiert seit Anfang 1.4.1994 in Friedeburg. Seit Anfang 1996 in Nietleben übernimmt Steinmetz- und Steinbildhauer Uwe Bodach als Einmannbetrieb auch in der Zweigstelle Zur Gartenstadt Nr. 3 Aufträge für Grabsteine aller Art, Natursteinschmuck am Bau, Tarazzo- u. a. Sanierungen.

Zahlreiche Versicherungsfilialen, Immobilienservice-Büros, Bausparkasse u.ä. warben um die Gunst (und das Geld) der Nietlebener. Viele Unternehmen siedelten ihre Geschäftsräume an: Zum Beispiel ist im Habichtsfang 6 der Sitz der Meridian Export-Import GmbH. Krüger u. Bothe Aufzugsbau hat ihren Firmensitz Zur Gartenstadt Nr. 3.

Die private SEERO-Annahmestelle von Jürgen Dietrich wurde 5.5.1980 auf dem Freigelände neben dem „Klubhaus der Rationalisierungsmittelbauer“ (Stern) eröffnet und nach der Wende bis 2000 als Schrotthandel geführt.

Ein Waschsalon war seit 1996 in der Quellgasse 29. Anfangs betrieben durch Gabriele Naumann eröffnete am 2.1.2002 Ilona Kramm die Wäscherei Kramm. Ihre Wäscherei "Waschen nach Hausfrauenart" wurde als „Einfraubetrieb“ geführt. Sie reinigte alles, was es im Haushalt zu waschen gab (Klein- und Großwäsche). Wäsche oder Sonstiges, was chemisch gereinigt werden musste, wurde dort nur angenommen und an Spezialbetriebe weitergeleitet. Neben dem Waschen wurde auch Mangeln und Bügeln angeboten. Am 04.12.2006 verlegte sie ihr Geschäft nach Holleben.

Gute Geschäftsideen und viel Fleiß waren immer gefragt um in der hart umkämpften Arbeitswelt zu bestehen. So bot der Haus- und Familienservice „Die gute Fee“ (Gabriele Tröster – Drosselsang 9) seine Dienste an oder half Brigitte Gebert ab 1995 mit ihrem Büroservice in der Heidestraße 26/Ecke Waidmannsweg beim Erstellen von Bewerbungen, Schreiben von Privat- und Geschäftsbriefen, Schreiben von Konzepten und Diplomarbeiten, Rechnungserstellung oder bei der Buchführung für kleinere Firmen.

Einzelhandel

Unsere Einzelhändler hatten sich wie überall stark gegen die neu entstehenden Supermärkte zu behaupten. In der Nietlebener Straße 18 eröffnete ein PLUS-Markt (Schließung 21.4.2007)- ich erinnere mich noch genau an die traurigen Augen des Pächters der Obstplantage zwischen Nietlebener Straße und Iltisweg, als seine liebevoll gepflegten Bäume dem Bau des PLUS-Marktes weichen mussten. Im Frühjahr 2008 übernahm dann nach längerem Leerstand eine Filiale des Dänischen Bettenlagers das Objekt. Der NETTO-Einkaufsmarkt in der Hallischen Straße eröffnete im Juli 2001. An der Eselsmühle entstand ein modernes Einkaufszentrum mit Läden, Büros, Arztpraxen, Fitness-Studio, Bowlingtreff, Eisdielen, Schlüsseldienst usw. Auch ein Kinderspielplatz wurde gebaut, der aber leider im Zuge des Abrisses des nahegelegenen Hochhauses verschwand.

Unter dem Preisdruck konnte nicht jeder bestehen. Besonders in der Eislebener Straße vollzogen sich im Laufe der Jahre viele Veränderungen.

1991 eröffnete Gudrun Springer im Waidmannsweg 59 ihren Lebensmittelladen einschließlich Textil- und Teppichreinigungsannahme ("Springers Einkaufseck"), im März 1995 profilierte sich das Geschäft zu "Ollis Angelshop" (1997 Umzug in Eislebener Str. – bis 2000).

Walburg Kohl (Eislebener Straße 86) hat sich als feste Institution im Ort behauptet. Mit ihrem Laden, den sie seit August 1990 betreibt, kann man hoffentlich noch künftigen Generationen anschaulich erklären, was das Faszinierende an einem „Tante-Emma-Laden“ war und ist. Begonnen ganz unkonventionell mit dem Verkauf von frischem Obst und Gemüse vom Klapptisch unterm Sonnenschirm war bald schon die Garage ausgebaut und ihrer Verkaufsstelle geopfert worden. Treue Kunden sind der Lohn für ihre aufopferungsvolle Arbeit und den für sie so typischen einfühlsamen und menschlichen Umgang.

Die Blumen-Boutique Schnalke Bärbels Blumenboutique (Inh. Barbara Schnalke) bot anfangs in der Eislebener Straße 14 mit ihrem Mann moderne Floristik, Kranzbinderei, Grünpflanzen und Trockengestecke aller Art an. 1998/99 zog sie in die Eislebener Str. 79 um.

Brodes Blumen und Gartenbau mit Sitz in der Halleschen Straße 36 ist ein Betrieb mit langjähriger Tradition. Die Gärtnerei Richard Brode gab es bereits 1924, 1936 entstand der Anbau am Haus für das Blumengeschäft. Tochter Else (gelernte Blumenbinderin) und Sohn Raimond Brode (Gärtner) übernahmen es 1963, ab 1990 führte Helga Borgmann die Geschäfte des Familienunternehmens („Brodes Erben“) bis schließlich ihre Tochter Bärbel Brode die Leitung übernahm. 15 Jahre lang wurde auch eine Filiale am Halle-Neustädter Gastronom betrieben (bis 2004).

Getränke-„Flip“ (Hall. Str. 51 – Inhaber R. Trapp) bietet seit dem 12.11.1990 täglich (außer an gesetzlichen Feiertagen) zu kundenfreundlichen Öffnungszeiten über 100 verschiedene Biersorten und natürlich auch ein reichhaltiges Angebot an alkoholfreie Getränke an. Sonntags gibt's dazu ab 8 Uhr noch frische Brötchen und Kuchen. Außerdem betreut Herr Trapp mit seinem Team oft auch die Gäste von Veranstaltungen auf dem Sportplatz Nietleben gastronomisch.

Konditorei Liesegang: Konditormeister Thomas Liesegang und Ehefrau Gertrud eröffneten 1994 in der Eislebener Straße 82 ihren dritten Laden. Die Firma mit Stammbetrieb in Lieskau besteht seit 1953 und bietet insgesamt 11 Arbeitsplätze.

Bis Anfang August 2005 war in der Eislebener Straße 81 eine Filiale der Drogeriemarktkette Schlecker. 1990 privatisierte Steffen Deparade die ehemalige HO-Fleischerei im rechten Teil der Eislebener Str. 81. Anfang 2001 übernahm R. Oberling, ab Februar 2002 die Fleischerei Neumann (bis Ende 2007) das Objekt.

Die Drogerie „Glück auf“ (Waidmannsweg 1) schloss kurz nach der Wende. 1998 eröffnete in der ehemaligen Drogerie der „Exotic Zoo Shop“, Geschäftsführer war Lutz Ratajek, seine Frau half im Laden. Zu kaufen gab es neben Singvögeln, Kleinsäugetieren wie Kaninchen und Hamster auch Wasserschildkröten und saisonbedingt im Sommer auch Teichfische aller Art sowie die dazugehörige Pflanzenvielfalt. Neben den Tieren gab es sämtliches Zubehör für den Tierfreund. Der Shop schloss im August 2000, da Herr Ratajek wegen seines begonnenen Studiums nicht mehr die Zeit fand.

In der Quellgasse 32 befand sich bis Ende 2007 eine Agentur des Versandhauses Quelle (geführt von Frau Wiorek, später von Frau Rath).

Zur Wendezeit beherbergte die Eislebener Straße 79 Schuhladen / Boutique von Karin Zorn.

Josef Förster (Eislebener Straße 12) führte seinen Brennstoffhandel ab 1989, Anfang 2003 eröffnete dann ein Reisebüro in der Eislebener Str. 12. Später wird hier auch ein Großhandel für orientalische Lebensmittel geführt.

In der Halleschen Straße 10 versorgte eine Verkaufsstelle zur Wendezeit mit Waren des täglichen Bedarfs. Dann wechselte das Haus mehrmals seine Bestimmung. Mehrere Jahre lang wurden Fahrschulen und deren Schüler mit Unterrichtsmaterialien versorgt. Nach der Sanierung 2002 zog das Strickstudio Schwarz ein (jetzt wieder in der Hall. Str.34) Auch ein Trödelhandel befand sich etwa 1 Jahr dort. Olaf Kühnelt führte Mitte der 2000er Jahre seine Firma „Leben mit Holz“, er vertrieb und montierte Bauelemente, Möbel, Fußböden, Carports usw.

Mehrere Autohändler boten und bieten ihren Service rund um Neukauf, Verkauf und Reparatur: Hallesche Straße: Autolandmobile Anclam, dann Autoland Grünau – jetzt Autoland Halle. Auf dem Gelände des ehemaligen Klubhauses „Goldener Stern“ war seit Mai 1990 Skoda-Autohändler Schenk, ab 2006 Skoda-Store. Auf dem Gelände der ehemaligen Zementfabrik war der BMW-Händler Ehrl ansässig, bevor er nach Zscherben umzog. Der Nietlebener Unternehmer Kurt Ludwig eröffnete ein Matzda-Autohaus in der Kaolinstraße und in Merseburg. Auch die ehemalige Reparaturwerkstatt Bluhm (Eisl. Str.2a) konnte sich behaupten – sie wurde von der Firma Kurt Ludwig als KFZ-Meisterbetrieb „1a-Autoservice Ludwig“ weitergeführt.

Der Name Mundt war in Nietleben schon seit 1884 eng mit Kraftfahrzeugen verbunden. War doch in der Quellgasse 29 die Reparaturwerkstatt für Trabant und auch für die Duo-Behindertenzfahrzeuge. 1990 wurde Horst Mundt Vertragshändler der Adam-Opel-AG. Später kamen noch Chevrolet und Subaru dazu. 1993 eröffnete er das Autohaus am Göttinger Bogen, 1997 auch in Trotha. 2005 kam eine Filiale in Eisleben dazu. Gegenwärtig beschäftigt „Opel-Mundt“ 70 Mitarbeiter, davon 12 Auszubildende. Der

Tradition des Unternehmens verpflichtet, gehört auch der Ursprung (Quellgasse 29) zur Unternehmensgruppe. Der Betrieb arbeitet unter dem Namen Check-Point Auto Crew seit November 2002 als freie Werkstatt (Meister Herr Tietzsch hat drei Mitarbeiter und ein Auszubildender) und ist nicht markengebunden. Ab 2003 wird zusätzlich „Rollers Best“ eine Anlaufstelle für alles rund um Motorroller, Motorrad, Trike, Quad, Enduro, Crossmaschine.

Die SEAT-Autohaus Rolf Brömme GmbH (Teutschenthaler Landstraße 20) ging als Familienbetrieb mit 13 Mitarbeitern und einem Lehrling aus der seit 1980 bestehenden Trabi-Werkstatt hervor. 1992 entstand der Neubau eines Autohaus-Pavillons, Werkstätten wurden modernisiert, die Werkstatt und ein Hochlager neu gebaut GmbH.

Am Habichtsfang 15 waren bis zum ersten Halbjahr 2001 das Citroën-Autohaus Bierschenk und die Autowaschanlage Tscherny.

Automobile Frank Heidler, (als Servicestation vom AHZ Autohaus am Zollrain – das Wandbild begrüßt täglich alle Autofahrer, die am Bahnübergang Hallesche Straße entlang fahren), bietet auch die Oldtimerrestaurierung von Deutschen Fahrzeugen und US Cars an.

Auch an den fahrbaren Untersatz unserer Kleinsten ist gedacht: In der Eislebener Straße 83 eröffnete Anfang 2005 der Babyfachausstatter „Knirpsenland“ als eines von 9 Filialen, Stammsitz der Firma ist in Halle. Geschäftsinhaberin ist Frau Simone Helling.

Gastronomie

Das Hotel Bergschänke (Heidestraße 1) hat seit 1.2.1991 wieder einen privaten Pächter: Frank Liebsch übernahm die ehemalige Kutscherkneipe (seit mindestens 1920 Hotelbetrieb!), die leider seit 1986 von der HO ziemlich heruntergewirtschaftet war und sanierte sie aufwendig. Nun bietet die Bergschänke in 12 Zimmern insgesamt 27 Übernachtungsmöglichkeiten und im Schankraum können bis zu 60 Gäste die kulinarischen Köstlichkeiten genießen. Seit Frühjahr 1996 wird man auch im Kutschergarten im Hof bewirtet. Im Kutschersaal ist auch für größere Familien- oder Betriebsfeiern Platz.

Im ehemaligen Eiscafé im Waidmannsweg 37 eröffneten Klaus-Dieter Schmidt und Hans-Joachim März im Juli 1995 das „Country Camp“. Simone Pfeiffer ist seit 1996 Geschäftsführerin. Der Gastraum bietet 30, der Biergarten 20 Plätze. Mit schmackhafter bürgerlicher Küche im rustikalen Ambiente verwöhnt sie ihre Gäste.

Das Heidecafe in der Heidestraße 28 lädt sowohl die Nietlebener als auch viele Heidewanderer zu einer erholsamen Rast bei Kaffee, selbst gebackenen Torten und Kuchen oder leckerem Eis ein. Das Haus stand schon ca. seit den 1930er Jahren. Seine heutige Gestalt verdankt es jedoch seiner heutigen Besitzerin Frau Seidel, die große Teile des maroden Gebäudes 1993 abgerissen und das neue Haus größtenteils in Eigenarbeit aufgebaut hat. Frau Seidel eröffnete am 23.12.1995 als Chefin ihr "Heide-Cafe". Sie betreibt es bis heute alleine mit viel Freude und Energie und wird wie Anfangs und heute noch in Spitzenzeiten von ihrer langjährigen Bekannten Frau Wisniowski unterstützt.

Quickbox: Kiosk & Imbiss – Fam. Gebert, Heidestr. 26 (seit Januar 1998). Die Fassadengestaltung wurde 1992 von dem Grafiker und Maler Hans-Joachim Triebisch entworfen. Die Besitzer, Familie Gebert, haben das Haus nach langen Schwierigkeiten und Beschwerden beim damaligem Rat des Bezirkes und Eingabe an den Staatsratsvorsitzenden der DDR, denn Halle-Neustadtbürger konnten nicht ohne Zustimmung mal so nach Halle ziehen oder ein Haus erwerben, im Juni 1988 käuflich erworben. Sie sanierten das schon dem Verfall preisgegebenen Hauses, mit viel Liebe und Eigeninitiative und eröffneten am 15.01.1998 in der unteren Etage einen Imbiss mit Kiosk. Angeboten werden jeden Tag Zeitungen, Zeitschriften, ofenfrische Brötchen, Tabakwaren u.a. Im Schnell-Imbiss gibt's Leckeres nach Hausfrauenart. Nach einem Waldspaziergang kann man die Gastfreundlichkeit im gemütlichen Ambiente der Quickbox genießen. In der warmen Jahreszeit wird die Sitzmöglichkeit vor der Quickbox für einen schnellen Snack gern genutzt.

Die Gaststätte und Pension „Zur Quelle“ wurde 1990 als „Wilhelms Quelle“ von Herbert Wilhelm eröffnet. 1993 kaufte Jürgen Dietrich das Objekt, Carsta Lange führte die Gaststätte. Seit dem 1.1. 2002 führt Geschäftsinhaber Steffen Lange das Familienunternehmen in der Quellgasse 30 in der zweiten Generation. Das Angebot umfasst deutsche Küche zu fairem Preis. Familien- und Betriebsfeiern werden für bis zu 45 Personen ausgerichtet, die Pension bietet auch neun Übernachtungsmöglichkeiten in mehreren Fremdenzimmern. In den Sommermonaten lädt ein Biergarten zum Verweilen ein.

In der Heidestraße 10 bietet Motel & Pension Petershof seit 1992 Übernachtungsmöglichkeiten in fünf Doppel- und fünf Einzelzimmern.

Das ehemalige „Touristenzentrum am Heidesøe“ des VEB Naherholung umfasste den Kiosk am Sandberg und die so genannten „Waggons“. Letztere wurden als ganzjährig geöffnetes „Hotel auf Rädern“ seit dem 15. April 1974 genutzt und sollten „verdiente Brigaden, Werktätige und Touristen“ Erholung und Urlaubsfreuden bieten. 38 Betten waren in den 4-Personen-Kabinen des Schlafwagens und warteten ebenso wie der Speisewagen mit 60 Plätzen auf Nutzung. Dieser ließ sich durch Hochklappen der Tische mit wenigen Handgriffen in einen „Ballsaal“ verwandelt, da die Sitzgelegenheiten ebenfalls „flexibel“ waren. Außerdem war auf kleinstem Raum für damalige Verhältnisse modernste Küchentechnik konzentriert, so dass die gastronomische Versorgung aufs Beste gewährleistet war. Eine Klimaanlage schaffte bei Außentemperaturen bis minus 16 Grad innen immer noch 21 Grad Wärme. Wurde es draußen noch kälter, dann trat zusätzlich die Kohleheizung in Aktion. Nach der Wende fungierten die Waggons bald nur als Erweiterung des Kioskes. Aber es fanden sich immer noch Erholungssuchende auf der für 120 Besucher gedachten Freifläche ein und ließen sich am Kiosk bewirten. Der Kiosk schloss im August 2002 als sein Besitzer Jürgen Wjardardi starb. 2004 wurden die Waggons entfernt (im Zuge der Gasleitungslegung), 2006 der Kiosk abgerissen.

Der Döner-Laden (von Frühjahr 2003 bis 2008) war die Nietlebener Antwort auf McDonalds. Anfrags in der rechten Haushälfte beheimatet baute der Inhaber später die linke Seite aus. Paulis Pizza (seit Ende 2007 – mit Lieferservice) in der Eislebener Straße 81 (rechts) bietet schnelle Rettung gegen Heißhunger oder bei unerwartetem Besuch.

Die Gaststätte Eselsmühle fristete zeitweise ein sehr klägliches Dasein, ab 2005 wurde das Umfeld liebevoll gestaltet, das Gebäude bekam einen neuen Anstrich und eine effektvolle Beleuchtung. Das Windrad hat endlich wieder Flügel bekommen.

Die „Gastro-Quelle“ der Familie Schönbrodt eröffnete am 1.1.1991 in der Quellgasse 28, wurde 1993 erweitert. Seit Oktober 1996 besaß Bernd Röthling die Gaststätte und führte sie unter dem Namen „Zur Leo“. Nach dessen Tod im Frühjahr 2008 pachtete Uwe Schmitt Name das Objekt und benannte es vielleicht wegen einiger guter Erinnerungen an seine Jugendzeit in „Zum Stern“. Im Gambrinus in der Eislebener Straße 78 wird die jahrzehntelange Gaststättentradition fortgeführt. Im Schultze-Galléra-Weg kämpfen die Betreiber des Biergartens „La Ferme“ um Genehmigungen.

Auch für Vierbeiner wird in Nietleben gesorgt: Die Kleintierpension Sissy und Lissy wurde mit viel Liebe zum Detail erbaut und eröffnete im Mai 2001 in der Halleschen Straße 29. In der Hochsaison - wenn viele Zweibeiner ihren Urlaub in fernen Gefilden genießen, finden 40 Katzen und 15 Nager eine komfortable Unterkunft mit Freigehege, Balkonen, zusätzlich beheizte Hütten, „Gemeinschaftswohnzimmer“ und natürlich vielen vielen Streicheleinheiten bei kompetenter Pflege und Versorgung.

Medizin / Kosmetik / Friseur / Fußpflege / ...

Allgemeinmedizinerin Siegrid Grauel führt mit ihren treuen Helferinnen seit 1. 10.1991 die Praxis in der Eislebener Straße privat. Seit 1982 betreute sie schon ihre nietlebener Patienten, damals als Poliklinik geführt. Frau Erna Hackel arbeitete im Empfang als Schreibkraft, die Arzthelferinnen Siegrid Bessler (bis 1990) Krimhilde Müller bis 1991, Elisabeth Donner (bis ca. 2000), Angelika Fiedler seit 1.4.1987, ab

2000 Dana Finke unterstützten sie mit Herz und Verstand. Bis zur Wende waren u.a. auch Frau Dr. Reichmann, Frau Dr. Bornschein, Frau Dr. Wingrich, Frau Dr. Ebermann und Frau Dr. Bormann hier tätig. Zusätzlich wurden Kindersprechstunden von Kinderärzten dienstags und donnerstags angeboten, ein Internist kam einmal wöchentlich. Mütterberatung war alle 4 Wochen. Gemeindeschwester Elfriede Köntopf hatte im Obergeschoss ihr Stationszimmer.

Nebenan war die Zahnarztpraxis von Dr. Taubert, Thorsten Töpel übernahm im April 1999 die Praxis. Dipl. Med. A. Schlegelmilch zog nach der Wende mit ihrer Zahnarztpraxis vom Waidmannsweg 35a in die D.-Defoe-Str. 20/21 um.

Psychotherapeutin Frau Dr. phil. Barbara Zimmermann arbeitet als niedergelassene Ärztin seit 1995. Seit Mai 2007 hat sie eine Praxis im Habichtsfang 35, vorher war sie in Lieskau.

Eine Naturheilpraxis eröffnete 1996 die staatlich geprüfte Heilpraktikerin und Krankenschwester Anke Mattauch in der Heidestraße 5. Behandelt werden kann mit Chiro- und Ozontherapie, Akkupunktur, Massagen und diversen anderen Naturheilverfahren.

Im Waidmannsweg 23 befindet sich seit Februar 2004 die Praxis für Klassische Homöopathie von Kathrin von Basse (Heilpraktikerin - SHZ-zertifizierte Klassische Homöopathin). Sie bietet auch regelmäßig Vorträge an.

Physiotherapeutin Heike Leue bietet seit 1.5.2001 in der Quellgasse 23 Massagen aller Art, Lymphdrainagen, Krankengymnastik (KG), Elektrotherapie, Fangopackungen und Extensionenbehandlungen an.

Der Fußpflegesalon Frau Schönbrodt ist seit 1970 (nebenberuflich betrieben) ist in der Quellgasse 5 zu finden. In Neuglück 28 ist das Studio für Kosmetik und medizinische Fußpflege Denise Pfeifer (verh. Haacke).

Die „Heide-Apotheke“ in der Heidestraße 2 besteht schon seit 1904, damals unter dem Namen „Königlich Konzessierte Glückauf-Apotheke zu Nietleben im Saalkreis“ von Albin Voigtritter geführt und 1938 von Apotheker Horst Bieber übernommen. Er führte als Pächter die Apotheke bis 1973. 1960 ging die Apotheke in staatliche Verwaltung über. 1973 wird sie in „Staatliche Apotheke Halle-Nietleben“ umbenannt, 1985 bekam sie den Namen „Heide Apotheke“, Ab 1976 leiteten Herr Dr. Fuchs, Frau Wettengel (ab 1980) und Frau Fürst (ab 1983) die Apotheke. Im März 1990 übernahm Frau Gradhand als letzte staatliche Leiterin die Apotheke. Mit der politischen Wende in der ehemaligen DDR wurden auch die Apotheken wieder privatisiert. Frau Gradhand kaufte die Apotheke im Herbst 1990 von der Treuhänderin. Zur Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen, um diese Apotheke überhaupt weiter betreiben zu dürfen, waren umfangreiche Investitionen erforderlich. So entstand auch 1992 der Anbau, der dem Gebäude sein heutiges Aussehen gibt. In der Heide-Apotheke sind heute drei Mitarbeiterinnen beschäftigt.

Am 12.1.1989 war die Eröffnung des neuen „Haarstudios“ in der Eislebener Straße 15 von Inhaberin Kerstin Pfeiffer (verheiratet: Hoppe) und ihre Mitarbeiterin Ute Tempel. 1999 zog das „Haar- und Kosmetikstudio Hoppe“ in die Eislebener Str. 14. Auch die Dienste von Gisela Widdermann und ihrem Team konnte man in den Jahren von 1991 bis Ende 2007 im „Friseursalon Gisa“ in der Quellgasse 27 nutzen. Das „First Beauty & Nail – Studio“ Kathrin Angermann (Hallesche Straße 9/10 bietet seit 2002 nicht nur alles um perfekte Nägel sondern auch Echthaarverlängerungen an. Sie betreibt auch noch eine Filiale in der Mittelstraße. Friseur Jürgen Fritze hatte seinen Salon bis nach der Wende in der Eislebener Straße 80, zog dann in die Eislebener Str. 55.

Kirche

Zur Wendezeit war Frau Fuhrmann als Pfarrerin für die Gemeinde tätig. Seit Herbst 1992 betreut Frau Regina Weihe die derzeit rund 340 Gemeindeglieder.

Im September 1996 erfolgte der Zusammenschluss der drei Kirchengemeinden Neustadt, Zscherben und Nietleben zu einer Kirchenregion. So werden von den Pastoren, der Katechetin und dem Kantor künftig alle drei Gemeinden in Teamarbeit betreut. Seit 1998 gehört die Nietlebener Kirche zum „Kirchspiel Halle- Neustadt und Nietleben“.

Die Klärung der Besitzverhältnisse des Grund und Bodens sowohl der Nietlebener als auch der Granauer Kirche gestaltete sich nervenaufreibend. So war in alten Grundbucheinträgen die „Gemeinde Nietleben“ zu lesen. Das bezog sich aber auf die Kirchengemeinde. Die Stadt Halle erhob allerdings Besitzansprüche. Seit 1994 begann dann ein reger Schriftwechsel der darin endete, dass der Gemeindegemeinderat eine Verzichtserklärung unterschrieb. Nun wendete sich aber das Blatt: Nach wenigen Tagen verzichtete nun die Stadt Halle nach gründlicher Prüfung der Unterlagen ihrerseits auf das Vermögen. Erst mit diesem Zeitpunkt konnten die nötigen Fördermittel für die Sanierung der Kirche beantragt werden.

1999 wurde mit der Sanierung begonnen. Teile des Dachstuhls wurden gewechselt und ergänzt, im Oktober 1999 wurde das Turmkugelfest gefeiert: die restaurierte Turmkugel und eine neue Wetterfahne (ein schwebender Engel mit Posaune, entworfen und gefertigt von Herrn Christoph Weihe) krönten nun die Kirche und sind weit über die Dächer Nietlebens zu bestaunen. 2003 war das neue Schieferdach vollständig aufgebracht. Unsere Kirche steht auf ehemals sumpfigem Gelände einst umgeben von Quellen und Teichen. Um die Mauern des Gebäudes auf dem bewegten Grund zusammenzuhalten bekam das Gebäude 2004 ein inneres Korsett aus Ring- und Zugankern. 2005/2006 erstrahlten die großen Fenster in neuem Glanz – Fensterpatenschaften sollen helfen, auch die restlichen Fenster zu restaurieren.

Seit 1992 werden die Glocken der Nietlebener Kirche wieder mit Hand geläutet. So erklingen sie zuverlässiger als durch die zwischenzeitlich genutzten Lätemaschinen. Dass die Turmuhr mit ihrem Stundenschlag uns die richtige Zeit anzeigt verdanken wir mehreren fleißigen Helfern: Das Uhrwerk unserer Kirche restaurierte von Oktober 1999 bis September 2000 in langwieriger mühevoller Kleinarbeit Herr Hartwig Steiding. Christoph Weihe u. Erich Betker restaurierten die vier Ziffernblätter, Erich Betker führte Holzarbeiten durch, gemeinsam mit Siegfried Jaskulla auch die Seilzugarbeiten und S. Jaskulla - Malerarbeiten im Uhrenraum und Turm. Täglich muss die Uhrenstube erklommen und mit einer Handkurbel die beiden Uhrengewichte in Gang gehalten werden. Siegfried Jaskulla übernahm zuverlässig und ehrenamtlich das Aufziehen der Turmuhr (Läutwerk u. Uhrwerk) bis er 2003 aus gesundheitlichen Gründen aufhören musste. Seitdem übernimmt Hajo Fischer diese Tätigkeit. Jährlich treffen sich die Beteiligten im Turmzimmer, um den Tag der Wiedergeburt „ihrer“ Uhr(30.9.2002) zu feiern. Herr Donner hat später die zwei Falken- u. Eulenkasten angebracht.

2006 wurde das 120jährige Jubiläum der Kirche Nietleben gefeiert. Auch eine Festschrift des evangelischen Kirchspiels Halle-Neustadt und Nietleben wurde aus diesem Anlass herausgegeben, die viele Fragen um die Geschichte Granaus und Nietlebens, das Gebäude, das Gemeindegewesen u.a. beantwortet.

Ehemaliges Garnisonsgelände

Bis in die 1920er Jahre wurde das Gelände das heute als Stadtteil Heide-Süd bezeichnet wird durch die Gemeinde Nietleben genutzt. Mit der militärischen Verwendung dieses Areals fand das ein Ende. In den 30er Jahren bis zum Ende des Krieges befanden sich hier die Heeres- und Luftnachrichtenschule und ein Fliegerhorst für die Ausbildung. Nach dem Krieg zogen hier die sowjetischen Streitkräfte ein. Für 46 Jahre blieb diese russische Garnison für die Bevölkerung Halles Tabuzone. Nur Ausgewählte, vornehmlich SED-Genossen, durften ab und zu mal zu Besuch in die Kaserne. Am 2. Juli 1991 verließ der letzte der 9000 hier stationierten Soldaten Halle und das Gelände ging 1994 an die Saalestadt. Seitdem hat sich hier schon sehr viel getan. In das ehemalige Stabsgebäude der sowjetischen Armee zog der Fachbereich Mathematik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ein. Nach umfassenden Renovierungsarbeiten mussten 60 Container mit Schutt und Müll aus eben diesem Gebäude entsorgt werden, wohlgemerkt ohne das enthaltene Mobiliar. Später begannen der Bau eines Industrie- und Wohnparks und die Ansiedlung des naturwissenschaftlichen Campus. Ab Herbst 1997 wurde das

Gelände für die Öffentlichkeit zugänglich. Im Mai 1998 hatten wir einen angemeldeten Besichtigungstermin. Baufahrzeuge rasten über das Gelände. Ausweise wurden kontrolliert. Aber wir konnten uns ein Bild machen von den Überbleibseln aus Zeiten der zum Teil neoklassizistischen, schlossartigen Anlage der Provinzial-Irrenanstalt, der Heeresnachrichtenschule und der Sowjetischen Garnison. Es begann ein zähes Ringen um Nutzungskonzepte, Finanzierungspläne und den Erhalt der denkmalgeschützten Häuser.

Das Entwicklungs- und Bebauungskonzept der Stadt Halle führt für Heide-Süd die Themen Forschen, Erholen, Wohnen, Arbeiten zusammen. Hierzu einige aktuelle statistische Angaben: Seit dem Jahr 1994 entwickelt die Stadt Halle (Saale) auf einem 210 ha großen Gelände unmittelbar nordwestlich der Altstadt den neuen Stadtteil Heide-Süd. Jetzt wohnen ca. 3.500 Menschen hier (Stand Februar 2007) Im Endausbau sollen sich hier 4.500 bis 5.000 Menschen wohl und zu Hause fühlen. Der im Stadtteil genutzte Wohnraum setzt sich aus renovierten Gebäuden und neuen Reihenhäusern und einzeln stehenden Gebäuden zusammen. Die Flächenaufteilung gestaltet sich wie folgt: 10,0 ha Stadtteilpark "Grünes Dreieck", 29, 8 ha Gelände der Martin-Luther-Universität, 36,4 ha Wissenschafts- und Innovationspark, 58,0 ha Wohngebiet, 65,8 ha Weinbergwiesen (Grünzug zwischen Halle-Neustadt/ Heide-Süd)

Der Gebäudekomplex, der zu den frühesten psychiatrischen Heilanstalten Deutschlands gehört, wurde in den vierziger und fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts gebaut. Das Gelände, auf dem die klassizistischen Putzbauten stehen, ist Teil eines „Technologie- und Gründerzentrums“, das mit EU-Fördermitteln errichtet wurde. Angesiedelt wurden dort die Institute der Martin-Luther-Universität und der Max-Planck-Gesellschaft, aber auch innovative Firmen aus Bereichen wie Bio-Genetik oder Mikro-Elektronik. Geht es nach den Investoren, sollen die maroden Gemäuer der Irrenanstalt einem Neubau weichen. Das versuchen Denkmalschützer wie Christian Feigl zu verhindern. „Wenn die Provinzial-Irrenanstalt abgerissen wird, verliert ein Stadtviertel mit einer langen Baugeschichte sein Gesicht“, erklärt Franz Jäger vom Verein „Freunde der Bau- und Kunstdenkmale Sachsen Anhalt“. Aber noch konnten auch die Abrissgegner kein schlüssiges Konzept für die Nutzung der alten Bausubstanz abgeben. Denn bislang wurde die Instandhaltung mit Fördermitteln für den Technologiepark bezahlt. Wenn das Nutzungskonzept geändert wird, also beispielsweise Wohnraum entsteht, müssten die Investoren die bereits in Anspruch genommenen, zweckgebundenen Mittel zurückzahlen. Und das ist teurer als ein Abriss. (Welt am Sonntag, 1.6.2003)

Auf dem Gelände um die ehemalige Provinzial - Irrenanstalt Nietleben entstand in den letzten Jahren der so genannte Wirtschafts- und Innovationspark (WIP), ein Wissenschaftsstandort, in dem sich vorwiegend start-up Unternehmen im Bereich Mikrobiologie angesiedelt haben. In der kommenden Zeit werden weitere Gebäude der ehemaligen Nachrichtenschulen an Institute der MLU übergeben. Damit sollen die im Stadtgebiet von Halle verstreuten Institutionen der Universität hier weiter konzentriert werden.

Auch auf dem Gebiet des Wohnungsbaus und der Landschaftsgestaltung sind bei weitem noch nicht alle geplanten Vorhaben umgesetzt. Aber viel wurde schon getan. Im Juni 2006 wurde der Marktplatz Heide-Süd eröffnet. Hier wurden an der Blücherstraße aus einem rekonstruierten alten Mannschaftsgebäude in Kombination mit neuen Zweckbauten, ein Einkaufs- und Dienstleistungszentrum für den Stadtteil geschaffen. (Aldi-Markt, Getränkeverkauf, Bäcker und Fleischer, Zahnarzt, eine Allgemeinmedizinische Praxis, Physiotherapie, Apotheke, Frisör, Blumengeschäft, Reisebüro).

Originelle Spielgeräte, z.B. der beliebte Stahlvogel (Ornithopter), Wackelschafe, eine Doppelschaukel, eine Seilbahn und eine Asphaltwelle für Skater und Radfahrer laden zur aktiven Erholung ein. Im Juni 2005 wird ein einzigartiger Wasserspielplatz übergeben. Ein Feuchtbiotop entstand. Weiter südlich lädt ein großes Kletterschiff zum Spielen ein, ebenso Kletternetze, eine Skaterbahn, ein Basketballfeld usw. Mit EU-Mitteln wird das Gebiet landschaftlich gestaltet. Auch im Schlehenweg ist ein liebevoll gestalteter Spielplatz.

Was sonst noch bewegte

1998 zog die Nietlebener Filiale der Stadt- und Saalkreissparkasse vom Platz der Einheit zum Braunschweiger Bogen um. Während der Umbauzeit wurden die Kunden zeitweise in einem Behelfscontainer bedient.

Die Post in der Eislebener Straße schloss 1993. Der Service verschlechterte sich später durch das Entfernen der Briefkästen am „Goldenen Stern“ und am S-Bahnhof (Mai 2003)

Vor allem Handwerksbetriebe hatten mit der schlechten Zahlungsmoral mancher Kunden zu kämpfen. Das ging bei vielen an die Substanz und nicht wenige mussten ihr Gewerbe aufgeben oder Angestellte entlassen. Viele Bauherren hatten sich finanziell übernommen. Doch Schuldner waren auch im Rathaus. Wenige trauten es sich, laut zu schimpfen. Aus Angst, keine Aufträge mehr aus dem Rathaus zu bekommen. Aber Fakt ist: Auch Halles Stadtverwaltung hat bei verschiedenen Unternehmen Schulden. Der Geschäftsführer einer Baufirma aus Nietleben: „Wir verhandeln seit Monaten mit der Stadt. Es geht um rund 100 000 DM, die wir u.a. für Fliesenarbeiten noch bekommen. Ein Riesenbatzen Geld für mein kleines Unternehmen.“ Ein Zwei-Mann-Betrieb aus der Merseburger Straße wartet seit Jahresbeginn auf exakt 7 238 DM für Waren-Lieferungen vom September ans Rathaus. „Immer wieder wurde und wird was beanstandet. Wenn Mängel beseitigt sind, werden neue gefunden. Irgendwie ein Ringelspiel.“ Eine Bürofirma will gelieferte Möbel jetzt aus dem Rathaus holen. Der Firmenchef: „10 000 DM sind trotz Mahnungen nicht an uns gezahlt worden.“ (Express v. 14.6.1996)

Stadtparlamentsbeschluss vom 29.Mai 1991: Gewerbegebiet Granauer Berg, Neustadt: Dieses Gebiet wird begrenzt durch die B 80 im Süden, die Wohngebietsstraße des VI. Wohnkomplexes, die Fläche der Garageninteressengemeinschaft Objekt 930, das Betriebsgelände der ehemaligen Zementwerke im Osten, die Eislebener Straße und den Grünraum Nietleben im Norden und im Westen durch das vorhandene einzelne Gehöft. Auf dem etwa 24 Hektar großen Gelände sollten neben einem nichtstörenden Gewerbebereich auch Wohnbereiche mit Ein- und Mehrfamilienhäusern entstehen. Angestrebt wird ebenfalls eine Sanierung des alten Gutshofes am Ortseingang Nietleben. Eine Grünverbindung zwischen Kalksteinbruch und Heidesee soll durch die Schaffung städtischer Grün- und Erholungsflächen entstehen. Eine Straßenverkehrs- und Fußgängerbrücke könnte den Verkehrsknoten B 80/Landstraße Nietleben/Zscherben entflechten. Untersuchungen über die Anbindung an das Straßenbahnnetz der Stadt Halle müssten geführt werden. Auch hier... ist eine Beratung der genauen Pläne mit den Bürgern vorgesehen. (MZ 6.6.1991) Geschehen ist noch nicht viel. Eine neue Maklerfirma will nun Teile des Projektes aufgreifen.

Anfang 1996: Die Grundstückspreise in Nietleben und Dölau stiegen um 50 DM auf 300 DM für den Quadratmeter. (zum Vergleich: Quadratmeter Boden am Marktplatz Halle 5200 DM, in der unteren Leipziger Straße 4500 DM, außerhalb des Citybereichs zwischen 150 bis 300 DM. Auch die Preise für Gewerbeflächen und Ackerland hätten sich 1995 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum kaum geändert. Während sie für produzierende Betriebe bei 65 bis 80 DM lägen, müssten Geschäftsleute des Verkaufsgewerbes bis zu 200 DM für den Quadratmeter zahlen. Der Preis für Ackerflächen sei mit 80 Pfennig bis zwei DM ebenso stabil geblieben. (MZ)

1990 bildete sich ein „Bürgerkomitee zur Eigenständigkeit Nietlebens“, von dem aber bald nichts mehr zu hören war.

Am 26.Februar 1997 wurde im "Heide Cafe" zu Nietleben die Arbeitsgruppe Chronik Nietleben von heimatgeschichtlich interessierten Mitbürgern ins Leben gerufen. Am 24.November 1999 wurde dann von den Mitgliedern dieser Arbeitsgruppe der Nietlebener Heimatverein e.V. gegründet. Als anerkannt gemeinnütziger Verein sind unsere Ziele, das Interesse für Nietleben, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu wecken. Ebenso wollen wir zum Erhalt des geistigen und kulturellen Lebens hier beitragen und bei der Pflege von kulturellen und gemeinnützigen Einrichtungen Nietlebens mitwirken.

Dazu haben wir Publikationen herausgegeben (1999 entstand eine Broschüre über Nietleben, seit 2002 erscheint jährlich unser Heimatkalender. Broschüren über den Granauer Friedhof, den Heidesee, die Kirche wurden veröffentlicht. Weitere sind in Arbeit). Mit Informationsständen beteiligten wir uns an Stadtteilstellen von Nietleben, Halle-Neustadt und Passendorf. Geführte Wanderungen (mit gedruckten Handreichungen für die Teilnehmer) fanden statt, Vorträge wurden gehalten, Informationstafeln ausgestellt. Wir unterstützten die umliegenden Schulen bei der Ausgestaltung von Schulfesten, bereicherten den Unterricht durch Exkursionen, stellten Unterrichtsmaterial zur Verfügung und halfen bei Projektwochen (v.a. zum Thema Heidesee und Bergbau). Bei Klassentreffen u.ä. bieten wir an, mit unserem Material die Veranstaltung kulturell zu umrahmen. Im Internet sind wir unter „www.nietlebenerheimatverein.de“ präsent. Viele Anfragen, Hilfesuchen und Meinungen erreichen uns über diese Plattform. Auf aktuelles Geschehen reagieren wir mit entsprechenden Stellungnahmen, Protestschreiben und Diskussionsbeiträgen bei den Stadtteilkonferenzen / Bürgerforen. Mit Verantwortlichen der Stadt, dem Grünflächenamt und anderen unternahmen wir 2002 eine Ortsbegehung, um gemeinsam nach der Lösung von Problemen zu suchen bzw. sie anzumahnen. Als Mitglied im Fahrgastbeirat der HAVAG versuchen wir, die Interessen der Nietlebener zu vertreten. Jährlich führen wir im Frühjahr eine Säuberungsaktion durch, meist im Gebiet Granauer Berg / Parkplatz Granauer Friedhof / Kirschberg / Heidesee. Wir pflegen u.a. Kontakte zum Interessenverein Bergbau e.V., dem Verein der Freunde und Förderer des Stadtmuseums, den Freunden der Halle-Hettstedter Eisenbahn. Unser Ziel ist es, auch mit den ortsansässigen Vereinen und Organisationen enger zusammenzuarbeiten. Das gestaltet sich jedoch nicht immer einfach, da dazu eine gewisse Kontinuität erforderlich ist (Unternehmerstammtisch und Pro Nietleben).

Zur festen Tradition mit zunehmender Beliebtheit werden die seit 2004 jährlich stattfindenden Nietlebener Parkfeste auf dem grünen Areal an der Kreuzung Nietlebener/Eislebener Straße). Der Platz ist wohl etwas unglücklich gewählt, schließlich befand sich einst hier der Nietlebener Friedhof, aber ein alternativer Veranstaltungsort ist wohl in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Grüne Tanne fristete nach der Wende ein jämmerliches Dasein und verfiel zusehends. Mehrmals wurde eine Sicherung der Ruine gefordert, bis das Gebäude schließlich im Juni 1999 vollständig abgerissen wurde. Neubauten entstanden auf dem Gelände.

Der Bahnübergang an der Schranke Hallesche Straße lässt sicherheitsmäßig noch immer viel zu wünschen und zu fordern übrig. Trotz Eingaben und Kritiken bei den Stadtteilkonferenzen / Bürgerforen: Der notwendige Fußweg ist immer noch nicht vorhanden.

Der Zustand von Bahnhof und Unterführung zur Gartenstadt bot und bietet immer noch regen Diskussionsstoff. Noch 2007 musste man sich über zwei steile Treppen durch den unansehnlichen, längst baufälligen und oftmals überschwemmten Tunnel quälen. Die ehemaligen Bahnhofsgebäude fristen brettervernagelt ein klägliches Dasein. Im Dezember 2007 erst wurde der Bahnhof ebenerdig. Bis 2009 soll eigentlich das Projekt „Schnittstelle Nietleben“ verwirklicht werden. In Zukunft soll es möglich sein, von Nietleben direkt und ohne umzusteigen nach Leipzig fahren zu können. Das alte Bahnhofsgebäude müsste nach diesen Plänen weichen. „Park-and-Rail-Parkplätze“ sollen entstehen. Die so genannte „Felfe-Röhre“, der Tunnel an der Heidestraße zur Gartenstadt, kann ja nun zum Glück durch die nun offene Schranke umgangen werden.

Zum Leidwesen der Kinder sind unsere Spielplätze verschwunden (Habichtsfang, vor EKZ Eselsmühle, im Sommer 2008 auch der Holzspielplatz an der Heide-Ränge. Das trägt nicht zur Attraktivität des „Grünen Gürtels“ der Stadt Halle bei.

Bemängelt wird auch stets der fehlende Fußweg am Granauer Friedhof.

Nietleben wurde und wird oft als Durchfahrt verwendet, um den Baustellen der B80 zu entgehen – das stellt eine große Belastung für den Ortsteil dar. 2004 erfolgte an einigen Stellen ein

Schlaglöcherausgleich mit High-Tech-Maschinen, die eine Latexmasse verwendeten, um die größten Straßenebenheiten zu beseitigen. Ab 2003 machten die Sparmaßnahmen der Stadt zu schaffen: zeitweise wurde die Straßenbeleuchtung nur noch zu 50 % betrieben. Das erinnert an „alte Zeiten“.

Das Kurt-Wabbel-Stadion ist marode, ein neues HFC-Stadion soll her. Das Halle-Neustädter Stadion am Bildungszentrum sollte dazu ausgebaut werden. Damit sind wohl die wenigsten Nietlebener und auch Neustädter einverstanden. Das Ende der heißen Diskussionen ist nun der Beschluss der Stadt, doch das Kurt-Wabbel-Stadion zu sanieren.

Eine Burg, die oft die Blicke von Spaziergängern auf sich zieht, steht im Vorgarten Waidmannsweg 3. Es ist ein Nachbau der Burg Lichtenstein (Württemberg).

Im Sommer 2000 beehrten uns die Friedensfahrer (Heidestraße – Nietlebener Straße).

2007: Der Verein der Freunde der HfE plant eine Wiederbelebung von 41 Gleiskilometern des Streckenabschnitts Nietleben – Dölau für eine Traditionsbahn

Und: Das Computerzeitalter begann auch in Nietleben: In die Haushalte zogen Commodore C64 und Amiga und wurden von immer moderneren Nachfolgern abgelöst. Das Problem, in Nietleben DSL zu bekommen konnte aber erst seit einigen Jahren ansatzweise gelöst werden.

Auch in Nietleben ein Problem: Zerstörte Bänke an Bushaltestelle, Schmierereien, Müll (rund um Heidesee, Müllerweg, ...)

Aus Polizeiberichten

15.Mai 1992 : Bewaffneter Überfall auf das Postamt in Nietleben (Eislebener Straße). Kurz nach 15 Uhr drangen bewaffnete Gangster in das Gebäude ein und erzwangen die Herausgabe von Bargeld. Es habe sich um mehrere Täter im Alter zwischen 20 und 22 Jahren gehandelt, die flüchten konnten. Eine Postbedienstete erlitt einen Schock.

28.10.1993: „Sehr viel Glück hatten in der Nacht... die Anwohner im Umfeld der Quellgasse 24. Gegen 1.35 Uhr war aus bislang ungeklärten Gründen in der Werkstatt eines Dachdeckers ein Brand ausgebrochen. Dabei habe ... für die unmittelbaren Bewohner auch eine Explosionsgefahr durch Gastanks und zahlreiche Propangasflaschen bestanden. Um 2.22 Uhr sei das Feuer unter Kontrolle gewesen, verletzt wurde niemand. Mit einem Großaufgebot von insgesamt 18 Löschfahrzeugen begannen 32 Einsatzkräfte der halleschen Berufsfeuerwehr, unterstützt auch durch die Freiwilligen Wehren aus Dölau, Passendorf und Nietleben mit der Brandbekämpfung. Weil sich in unmittelbarer Nähe der Lehmscheune mehrere Flüssiggastanks befanden, seien die Anwohner von drei Wohnhäusern vorsorglich evakuiert worden. Nach Aussagen der Feuerwehr habe eine Propangasflasche bereits in Flammen gestanden. Die Scheune, in der sich Dachdeckerutensilien, Material und ein Kleintransporter befanden, brannte völlig aus. ... Den entstandenen Sachschaden bezifferte Dachdeckermeister Gerd Gaebel ein auf etwa 250 000 DM. Nicht nur der Kleintransporter sei zerstört worden, auch das eingelagerte Spezialwerkzeug wurde ein Raub der Flammen. Dieses müsse nun mit großem Aufwand schnellstmöglich wieder beschafft werden, Besonders problematisch, so Gaebel ein, sei das vernichtete Material. Davon hänge nämlich der Fortgang der Arbeiten auf den Baustellen und damit die berufliche Absicherung seiner insgesamt zwölf Beschäftigten ab. (Quelle: Dennis Lotzmann in: MZ)

Ein tödlicher Badeunfall am Heidesee ereignete sich im Juli 1994. Ein 52jähriger Mann war bis zur Seemitte geschwommen und dort plötzlich untergetaucht. Nach den Ermittlungen soll er einem Hitzschlag zum Opfer gefallen sein. (nach: MZ vom 9.6.97)

1994: drei Nietlebener werden nach groß angelegter Fahndung, u.a. mit Hubschrauber, festgenommen, sie hatten zwei Stunden zuvor einen Raubüberfall auf die Stadt- und Saalkreissparkasse in Schwittersdorf verübt. Gegen einen 43jährigen Tatbeteiligten lägen vier Haftbefehle, u.a. auch wegen Banküberfällen, vor. Der größte Teil der Beute - 25000 bis 30000 DM - sei bei der Festnahme und anschließenden Hausdurchsuchung sichergestellt worden, ebenso eine scharfe Pistole, die bei dem Überfall benutzt worden sei.

In der Nacht vom 6. zum 7. 9. 1994 fand kurz nach Mitternacht ein brutaler Überfall auf eine Wachfrau statt, die Zeugin eines Einbruchs in den PLUS-Markt geworden war. Die Täter zerrten sie aus dem Auto und schlugen sie mit Spitzhacke und Brecheisen nieder. Die Frau wurde schwer verletzt.

28.12.1994: Die Verkäuferin eines Lebensmittelgeschäftes in der Eislebener Straße schlug zwei mutmaßliche Räuber in die Flucht. Die beiden maskierten Männer hätten die 42jährige nach Betreten des Ladens wortlos am Arm gepackt, teilte die Polizei mit. Die Verkäuferin habe daraufhin mit einer Schreibunterlage auf das Duo eingeschlagen und um Hilfe geschrien. Daraufhin seien die beiden Männer mit einem weißen PKW älteren Typs in Richtung B80 geflohen. (Quelle: MZ vom 30.12.1994)

Am 11.6.1995 wurde am Granauer Berg die Leiche des 56jährigen Manfred Messner von Spaziergängern gefunden. Nur drei Tage später konnte ein mutmaßlicher Mörder in Plauen verhaftet werden. Fundort und Tatort waren nicht identisch. Es handelte sich um einen kaltblütigen Raubmord. Das Tatmotiv - Messner besaß eine wertvolle Briefmarkensammlung, den Täter drückte eine sechsstellige Schuldenlast.

7.6.1995: Gegen 2.30 Uhr haben Staatsanwaltschaft und Polizeibeamte in der Eislebener Straße bei laufender Sendung einen „Piratensender“, der sich „Radio-Aktiv“ nannte, ausgehoben. Gegen den 23jährigen Mann wurde vom Bundesamt für Post- und Telekommunikation Strafanzeige wegen Vorstoßes gegen das Fernmeldeanlagen-gesetz erstattet. Begründung: Er besitzt keine offizielle Lizenz zum Betreiben des Senders. Wie der Betreiber Markus W. der MZ sagte, wollte er mit der Installation des Senders gegen das Landesmediengesetz protestieren, da es keinen lokalen Rundfunk in Sachsen-Anhalt zulasse. In der Nacht zum 1. Januar 1995 sei er erstmals auf Sendung gegangen. Von da an lief jeweils mittwochs, freitags und sonntags von Mitternacht bis 3 Uhr auf UKW und Kurzwelle das Programm von „Radio-Aktiv“, eine Mischung von Nachrichten und „alternativer Rockmusik“, wie W. sagte, der nach eigenen Angaben freischaffender Journalist ist. Nach seinen Worten hat er mit seinem Programm zeitweise bis zu 150 Hörer erreicht. Seine Sendungen seien bis nach Zerbst, Altenburg, Bitterfeld und Eisleben zu hören gewesen. Um nicht entdeckt zu werden, konnten ihn Hörer nur über Telefonzellen in Nietleben erreichen, die er laufend wechselte. Über ein halbes Jahr ist alles gut gegangen, bis in der letzten Nacht die Falle zuschlug. Aufgeben wolle er aber noch nicht. Er habe bereits ein Angebot von „Radio blau“ aus Leipzig, wo Lokalfunk erlaubt sei. W.: „Von dort sende ich aus dem Exil nach Halle.“ (MZ 8.6.95). Sichertgestellt wurde ein Mischpult, zwei CD-Player, drei Kassettenrecorder, Plattenspieler, in Halle-Neustadt stellten die Beamten die Sendeanlage (5 Watt) sicher. (Bild-Zeitung)

26.7.1995: Eine Herde von etwa 300 Schafen hat in den frühen Morgenstunden den S-Bahn-Verkehr zwischen Nietleben und Dölau lahmgelegt. Die aus einem Stall nahe dem Heidebahnhof entwichenen Tiere blockierten etwa eine Stunde lang die Schienen und die parallel zu den Gleisen verlaufende Salzmünder Straße. Dem besonnenen Handeln einer Bahnangestellten ist es zu verdanken, dass eine Katastrophe vermieden werden konnte. Sie stoppte einen herannahenden S-Bahn-Zug gerade noch rechtzeitig. Wie trotzdem zwei der Schafe ums Leben kommen konnten, ist bislang noch unklar... (Quelle: MZ vom 27.7.1995)

Dezember 1995: in der Nähe des Heidesees hatten Unbekannte unter großem technischem Aufwand einen kompletten Transporter vergraben. Unter dem Transporter fanden Mitarbeiter der halle-schen Umweltaufsicht außerdem noch Hausmüll und leere Fässer, von denen aber nach Ansicht des Umweltamtes keine Gefahr für die Umwelt ausginge. Der Transporter kann schon bis zu einem Jahr am

Sandberg gelegen haben. Es wurde Anzeige wegen unsachgemäßer Abfallbeseitigung erstattet und die Polizei leitete ein Ermittlungsverfahren ein. Der Fahrzeughalter, der mit dem Grundstückseigentümer identisch ist, muss die Bergungsaktion beobachtet haben. Er hat sich telefonisch beim Umweltamt gemeldet. Für ihn wird die ganze Angelegenheit ziemlich teuer werden. (MZ)

22. April 1996: Ödlandbrand auf dem Granauer Berg -2500 Quadratmeter zwischen der Eislebener Str. und der B 80 standen in Flammen. Eine halbe Stunde kämpften die hallesche Berufsfeuerwehr und fünf freiwillige Feuerwehren aus umliegenden Orten gegen die Flammen. Wind trieb das Feuer fast bis an die Fahrbahn. Gefahr für die umliegenden Gehöfte in Nietleben habe zu keinem Zeitpunkt bestanden, wengleich das Feuer in der Teutschenthaler Landstraße auch bis an einzelne Gärten heranreichte.

Versenkt ein Hallenser aus irgendeinem Grund sein Kraftfahrzeug in einem der zahlreichen Gewässer der Saalestadt, so muss er sich selbst einen Kopf machen, wie er es wieder heraus bekommt. Diese unglaubliche Erfahrung machte Peter Hausmann, dessen Toyota-Lieferwagen nach einer verunglückten Fahrübung seiner Frau am Mittwoch auf den Grund des Heidesees sank. Nachdem die Bergungsversuche am Donnerstag ergebnislos abgebrochen worden waren, ist ihm von der halleschen Feuerwehr deutlich gemacht worden, dass er einen Kran besorgen solle, der in der Lage ist, das Fahrzeug herauszuziehen. Pünktlich um 8 Uhr stand der Kran am Ufer des Heidesees, auch Feuerwehrleute waren draußen, ließen Schlauchbote ins Wasser. Doch wo blieben die Taucher vom Vortag? Verärgert musste Peter Hausmann feststellen, dass sie keiner bestellt hatte, weder die Feuerwehr noch die Polizei. Die Einsatzzentrale der Polizei ließ verlauten, die Taucher vom Tauchclub Orca stünden diesmal nicht zur Verfügung, sie seien zur Computermesse nach Hannover gefahren. Wie mit den Freizeittauchern seitens der halleschen Behörden umgegangen wird, scheint nicht die feine englische Art. Niemand kommt auf den Gedanken, sie für ihre Einsätze bei denen sie viel riskieren, zu entschädigen. „Die Rechnung müssen die Taucher bei Herrn Hausmann einreichen“, erklärte die Polizei. Die Hallenser waren an diesem Tag nicht greifbar. Die Polizei fragte deshalb bei Freizeittauchern in Merseburg nach. Und es dauerte am Nachmittag keine zwanzig Minuten, bis der Toyota gehoben war. Die Frage, warum es in Halle nach wie vor keine Bergungstaucher gibt, muss erneut gestellt werden. (MZ – Datum unbekannt)

11. September 1996: Um 5.36 ereignete sich ein Gebirgsschlag in der Grube Teutschenthal, deren Hohlräume in der Vergangenheit nicht verfüllt wurden. Die Hochhäuser in Halle-Neustadt schwankten, Schornsteine in Teutschenthal stürzten ein- Familien rannten vorsichtshalber auf die Straße. Stromleitungen wurden gekappt, ganze Orte waren plötzlich ohne Energie. Die Erde bebte. 20 Sekunden rissen die Wände der Plattenbauten auf, verrückten sich die Couchgarnituren. Zur gleichen Zeit nahm selbst die Seismologische Station im bayrischen Gräfenberg die Erschütterung wahr: mit einem Wert von 4,5 bis 5 auf der Richterskala. (nach: MZ vom 12.9.1996) Auch in Nietleben war das Beben zu spüren, z.B. ähnlich dem Aufsetzen eines Fahrstuhles. Da erst in den frühen Nachmittagsstunden die Ursache eindeutig geklärt war, gab es natürlich große Unsicherheit in der Bevölkerung.

18.3.1997: 16jähriger Schüler um 6.30 Uhr zwischen Nietleben und Dörlau am unbeschränkten Bahnübergang von S-Bahn in Richtung Nietleben erfasst worden, er starb noch am Unfallort. Der Schüler war mit einem Fahrrad unterwegs, das er an dem mit Umlaufsperrern gesicherten Übergang in Höhe des Askania-Sportplatzes geschoben hatte. Wahrscheinlich war die Musik in seinem Walkman so laut, dass er die Signaltöne der S-Bahn nicht gehört hatte.

28.3.97: Am Heidensee löste die Polizei eine Ansammlung von etwa 40 Jugendlichen auf, die an einem Osterfeuer faschistische Lieder gesungen und Parolen wie „Sieg heil“ grölten. Ihren Personalien zur Folge stammten sie aus Berlin, Goslar, Wernigerode und Bernburg. Es wurde Anzeige erstattet.

30. April 1997: Propangasexplosion im Iltisweg 4a. Die 83jährige Rentnerin wurde verletzt.

7.6.1997: Dreijähriger Junge im Heidensee ertrunken. Er wurde gegen 18.30 Uhr leblos in der Nähe des Schilfgürtels zwischen dem FKK- und dem Textilstrand gefunden. Rettungsversuche blieben erfolglos. Das

Kind, so sagten Zeugen später, soll untergetaucht und kurz darauf auf der Wasseroberfläche getrieben sein. Unerklärlich sei ihnen, wie das Kind praktisch vor den Augen der vielen Badegäste ertrinken konnte. Der Nichtschwimmerbereich sei sauber abgetrennt, und der Schwimmmeister habe das Terrain vom Ruderboot aus im Auge.

Am Dienstag, den 13. Januar 1998 und am Samstag, dem 17. Januar 1998 (2.30 Uhr) brannte der Dachstuhl der ehemaligen Gaststätte „Grüne Tanne“.

22. Januar 1998: S-Bahn entgleiste um 15.30 Uhr am Bahnhof Halle-Nietleben. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Der Verkehr ruhte bis zum Vormittag des 23. Januar. (nach MZ vom 23. Januar 1998)

27.1.2003: Brand in Kolonistenstraße

2004 versuchte sich jemand im Habichtsfang mit dem Anbau von Hanf – wohl nicht so erfolgreich oder nicht ausreichend getarnt

24.8. 2006: Frauenleiche aus Bruchsee geborgen

Auch unsere Kirche war vom „Kupferklau“ betroffen: 2007 verschwanden Regenrohre.

7.1.2008: brutaler Überfall auf einen 60-jährigen Radfahrer. Er wurde im Schultze-Galléra-Weg gegen 5 Uhr von drei Unbekannten angegriffen und vermutlich mit einem Baseballschläger auf den Kopf geschlagen. Anschließend traten die Täter auf den Mann ein und forderten Geld. Weil der 60-jährige sich wehrte, ließen die Räuber von ihm ab und flüchteten. Das Opfer zog sich eine Kopfplatzwunde zu und musste in der Klinik behandelt werden. (MZ 8.1.2008)

Manchmal geschehen Verbrechen auch nur zur Unterhaltung: Nietleben war zweimal Drehort für den „Polizeiruf 110“ (Oktober 2004: Kirschberg, Bergschänke, Sandberg; 18.11.2008: Quellgasse Tischlerei Hentschel)

Statistisch (2005) (Quelle: Sonderveröffentlichung Stadtteilkatalog 2005 der Stadt Halle)

- Gesamtfläche: 289,7 Hektar, davon 26,8 ha Wasser, 31,4 ha Landwirtschaft und Waldfläche
- Bevölkerung 2005: 2624 Einwohner mit Hauptwohnsitz in Nietleben
- 2005 betrug der Anteil an Frauen hier 51,3 %, das Durchschnittsalter lag bei 45,2 Jahren.
- Bevölkerungsentwicklung betrug 2005 im Vergleich zu 1993: 113 %
- 2005 gab es 837 Wohngebäude, von 1305 Wohnungen mit einer Wohnfläche von 91000 m
- (2005) wurden 141 nach 1990 gebaut. 1258 Wohnungen befanden sich in Privateigentum.
- Von den 190 Betriebsstätten waren 4 im Produktiven Gewerbe (einschl. Land- und Forstwirtschaft), 18 im Baugewerbe, 8 gehörten zum Handel und der Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern, 15 gehörten zum Einzelhandel (einschl. Reparatur von Gebrauchsgütern), 12 zum Gastgewerbe.
- Die Arbeitslosenquote betrug 7,7 %. Von den 146 Arbeitslosen waren 74 Frauen, 56 Langzeitarbeitslose, 5 waren jünger als 25 Jahre, 55 älter als 55 Jahre. Nach dem Wohnortprinzip gab es 2005 hier 952 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Die Erwerbsquote lag bei 50,1 %
- Bezogen auf je 1000 Einwohner kamen 72,4 Betriebsstätten, 9,1 Gewerbeanmeldungen sowie 11,1 Gewerbeabmeldungen
- 46 Kinder im Alter zwischen 0 und 14 Jahren wurden 2005 in der Kindereinrichtung bzw. in der Grundschule betreut.
- 2 niedergelassene Fachärzte, 1 Apotheke
- Anzahl der 2005 zugelassenen Kraftfahrzeuge: 1878 (davon 1439 PKW, 93 Krafträder)
- 11 Bushaltestellen sowie eine S-Bahn-Haltestelle
- Wahlbeteiligung Kommunalwahl 2004: 41,5 % , Bundestagswahl 2005: 76,9 %